pax info

85 April 2026

pax christi
Internationale Katholische Friedensbewegung
Baden-Württemberg

Christ:innen zwischen Besatzung und Befreiung
10 Tage Reise durch das palästinensische Westjordanland

„Auf den Wegen Jesajas wandeln“
80 Jahre Pax Christi International

Wider die Kriegstüchtigkeit:
KDV-Beratung reaktivieren!

Aktuelles
pax christi verurteilt Bombardierung des Iran 3
pax christi Bundesvorstand

Nahost
Christ:innen zwischen Besatzung und Befreiung 4
Wiltrud Rösch-Metzler
Kampagne „Staat Palästina anerkennen" 6
Sabine Seebacher

80 Jahre Pax Christi
Auf den Wegen Jesajas wandeln 8
Richard Bösch

Wir über uns
Diözesanversammlungen 2025 10
Christian Turrey und Peter-Michael Kuhn

Freiwilligendienst
Mein Alltag in Stettin 14
Annika Randecker

Friedensbildung
10 Jahre Servicestelle Friedensbildung Ba-Wü 16
Team Servicestelle Friedensbildung
Frieden ist vielfältig 18
Luka Kersting

Kriegsdienstverweigerung
Wider die Kriegstüchtigkeit: KDV-Beratung aktivieren 20
Richard Bösch

Spirituelles
Hin zu einem unbewaffneten und entwaffnenden Frieden 22
Paul Hildebrand

Würdigung
pax christi Arbeit bedeutet für mich Versöhnung 24
Luka Kersting

Nachhaltigkeit
Waffen sind jetzt nachhaltig 26
Sabine Seebacher

Neue Initiativen
Das Friedens-Einhorn von Schwäbisch Gmünd 27
Bernhard Bormann

Buchrezension
Fabian Scheidler: Friedenstüchtig 28
Ulrich Duchrow

Kurz berichtet 30
Termine / Impressum 34

Liebe Leser:innen,

Wenn das kein Grund zur Freude ist: Sowohl bei der Diözesanversammlung von pax christi Freiburg als auch bei derjenigen von Rottenburg-Stuttgart im vergangenen Jahr (S.10–13) konnten alle Ämter im Vorstand wieder besetzt werden. Bei pax christi Freiburg konnte das Vorstandsteam sogar wesentlich verstärkt werden.

Gleichzeitig wird es in beiden Diözesanverbänden zur wesentlichen Aufgabe und Herausforderung der neu zusammen gesetzten Teams in der kommenden Amtsperiode gehören, Räume des Engagements auch für jüngere Menschen zu eröffnen und ihnen Beheimatung in unserer christlich orientierten Friedensbewegung zu ermöglichen. Eine Beheimatung in pax christi, wie sie beispielhaft in der Begegnung unserer Praktikant:in Luka Kersting mit dem langjährigen Freiburger Vorstandsmitglied Christel Henseler auf den Seiten 24–25 zum Ausdruck kommt. In anderen Ländern der Erde scheint es jedenfalls zu gelingen, junge Menschen an pax christi zu binden, wie der Bericht unseres Autors Richard Bösch über das 80-jährige Bestehen von Pax Christi International bemerkt, das dieser in Florenz mitgestalten und mitfeiern durfte (S. 8–9).

Fragen stellen sich: gelingt es pax christi mit einem Freiwilligendienst, wie ihn Annika Randecker in dieser Ausgabe (S.14–15) beschreibt, junge Menschen an pax christi zu binden? Gelingt es, durch Friedensbildung, wie sie der Impulsvortrag von Professor Markus Gloe anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Servicestelle Friedensbildung beschrieben hat, junge Menschen mit pax christi in Kontakt zu bringen (S. 16–17)?

Fast zwangsläufig wieder in Kontakt mit jungen Menschen wird pax christi im Zuge der Debatte um neue Wehrdienstmodelle kommen. Richard Bösch jedenfalls erläutert in seinem Beitrag auf den Seiten 20–21, welche Überlegungen es dazu bereits in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gibt.

Eine Anknüpfungsmöglichkeit für den Kontakt mit jungen Menschen könnte sich für pax christi aber auch in der Palästina-Solidarität eröffnen. Im November hat die Stuttgarter Diözesanvorsitzende Wiltrud Roesch-Metzler das Westjordanland bereist (S. 4–5) und nun wesentlich dazu beigetragen, dass nicht zuletzt auch mit Unterstützung unserer beiden Diözesanverbände die Kampagne „Völkerrecht umsetzen – den Staat Palästina anerkennen!" Fahrt aufnimmt (S. 6). Der gewaltfreie Einsatz für die palästinensische Selbstbestimmung – sinnbildlich verkörpert durch den gebrechlichen, aber standhaften alten Mann auf dem Markt von Hebron (Titelseite) – bleibt jedenfalls ein Kernthema von pax christi.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und österliche Erfahrungen!

Mit friedvollen Grüßen

Richard Bösch, Sabine Seebacher,
Christian Turrey, Markus Weber

pax christi verurteilt die Bombardierung des Iran durch die USA und Israel

Der Bundesvorstand von pax christi verurteilt in seiner Stellungnahme vom 3. März die Luftangriffe der USA und Israels gegen den Iran während laufender, ergebnisoffener Verhandlungen. Die Erklärung im Wortlaut.

Diese militärische Aggression ist ein völkerrechtswidriger Angriff auf einen souveränen Staat. Auch Staatsoberhäupter, die schwerste Verbrechen begangen haben, sind vor den Internationalen Strafgerichtshof zu bringen und nicht extralegal hinzurichten. Auch das Töten von Zivilpersonen ist ein Kriegsverbrechen. Das illegale Vorgehen der USA und Israels mit den zu erwartenden Gegenschlägen droht die ganze Region des Mittleren Ostens in eine Gewalteskalation zu treiben. Dies gilt es zu verhindern.

Auch die Gewaltexzesse der iranischen Führung gegen die Freiheitsbestrebungen im eigenen Volk rechtfertigen keinen Krieg von außen. Dieser wird höchstwahrscheinlich nicht zu einem von den Iranerinnen und Iranern mehrheitlich ersehnten Regime-Change führen, sondern im Gegenteil zu noch mehr Gewalt im Land – wie auch zu Angst, Leid und Tod in der gesamten Region.

Die Bundesregierung hat bisher den völkerrechtswidrigen Angriff nicht verurteilt. Das muss sie tun, wenn sie zum Völkerrecht steht. Wir fordern sie auf, Waffenlieferungen und jegliche logistische Unterstützung der Kriegsparteien zu unterlassen. Mit Papst Leo XIV. fordern wir die Bundesregierung und die Europäische Union auf, sich dafür einzusetzen, dass die Spirale der Gewalt durchbrochen wird, die Verhandlungen wieder aufgenommen werden und das Völkerrecht geachtet wird, damit in diesem Konflikt nicht noch mehr Menschen ihr Leben verlieren.

„Wir können nicht auf eine Illegalität mit einer anderen Illegalität antworten. […] Wir müssen aus der Geschichte lernen und dürfen nicht mit dem Schicksal von Millionen von Menschen spielen. […] Die Frage ist, ob wir an der Seite des Völkerrechts und damit des Friedens sind."

Pedro Sánchez, Ministerpräsident Spaniens. In seiner Stellungnahme vom 4.03.2026 untersagt er den USA die Nutzung spanischer Militärbasen für den Krieg gegen den Iran. Die Position der spanischen Regierung: Nein zum Bruch des Völkerrechts.

Christ:innen zwischen Besatzung und Hoffnung auf Befreiung

Im November 2025 besuchte Wiltrud Rösch-Metzler zehn Tage lang das palästinensische Westjordanland, insbesondere Bethlehem und Umgebung sowie eine ökumenische internationale Tagung „Glaube in Zeiten von Genozid“.

Reiseeindrücke aus Palästina

Ich hatte gelesen, dass die militärischen Kontrollpunkte, Sperren, Tore, Erdwalle im Westjordanland rapide zugenommen haben, aber konnte mir das Ausmaß nicht wirklich vorstellen. Anfang 2025 hatte laut Büro der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (UN-OCHA) die israelische Besatzungsmacht 849 solcher Hindernisse aufgestellt. 94 davon sind permanent mit israelischem Militär besetzt, 205 sind sogenannte Tore, die oft geschlossen bleiben. Zwei Jahre zuvor waren es noch 645 Hindernisse. Menschen aus den Dörfern um Bethlehem können kaum noch Bethlehem erreichen, geschweige denn Ostjerusalem. Schulen, Märkte, Krankenhäuser, Kirchen außerhalb dem eigenen engen Lebensumfeld können kaum noch erreicht werden.

Im Dorf Al Minha z. B., südöstlich von Bethlehem, haben alle vier Zufahrtsstraßen zum Dorf gelbe Stahltore, die abends geschlossen und erst morgens wieder aufgemacht werden. Die Dorfbewohner erleben fast täglich Siedlerattacken. Derzeit hat das Dorf nur Zugang zu einem Quadratkilometer von ursprünglich einmal 56 Quadratkilometern Land. Einige haben das Dorf bereits verlassen, darunter fünf Großfamilien. Über uns kreist ein Militärhubschrauber, während wir uns berichten lassen. Die Schule, die 1,5 Kilometer entfernt liegt, wurde bereits geschlossen, zu gefährlich für die Kinder.

Weitere Zwangsmittel, die die Besatzungsmacht anwendet, sind: die Kontrolle des Einwohnermeldeamtes, das Genehmigungssystem und die Gesichtserkennung „Roter Wolf“, der Palästinenser:innen an den Kontrollpunkten ausgesetzt sind. Mädchen und junge Frauen werden von Soldaten an den Kontrollpunkten noch mal anders verfolgt als junge Männer, so dass die Eltern Angst haben, sie durch den Kontrollpunkt zu lassen. Die Menschenrechtsinitiative Balasan hat mit Hilfe der Heinrich Böll Stiftung mit Aussagen betroffener Mädchen einen Film gemacht. Weitere Informationen unter: https://balasan.org/the-hidden-war-on-palestinian-women-checkpoint-diaries-short-film/

Bethlehem: Die frühere Hauptverkehrsstraße nach Hebron ist durch die von Israel gebaute Mauer zu einer schmalen Gasse ohne Durchgangsverkehr geworden. An dieser Straße befindet sich auch das Sumud Story House des Arab Educational Institute, dem engen Kooperationspartner und Mitglied von Pax Christi International.

Vertreibung

Mit Engagierten der Initiative Kairos Palästina fahren wir ins fruchtbare Jordantal. Unser Bus verkehrt auf einer engen Teerstraße. Rechts sehen wir große Davidsterne aus Eisen, mit denen die jüdische Siedlung ihre Landnahme markiert, links erblickt man die vereinzelten palästinensischen Farmen. Wir fahren bis zum Talende, wo das Wasser für die palästinensischen Bauern abgefasst wurde. Diese Quelle ist nun eingezäunt, die Zuleitung zu den Palästinenser:innen ist trockengelegt. Stattdessen fließt das Wasser in die Siedlung. Nachdem den Bauern das Wasser entzogen ist, kämpfen sie um ihre Existenz. Viele haben schon aufgegeben. Wir besuchen einen palästinensischen Bauern. Unter einem großen Vordach sind bereits jüdische Aktivist:innen aus den USA und von „Looking occupation in the eye“. Diese gehören zum „Center for Jewish Nonviolence“. Die Gruppe hatte sich gegründet, nachdem Daoud Nasser Jüdinnen und Juden gebeten hatte, beim Tent of Nations Bäume zu setzen. Die Stimmung unter dem Vordach ist angespannt, Siedler-Attacken nehmen zu und können jederzeit geschehen.

Landraub

Die israelische Regierung beschleunigt die Annexion des Westjordanlandes. In der Knesset wurde nun ein Gesetz verabschiedet, das israelischen Privatpersonen erlaubt, Land in den von Israel besetzten palästinensischen Gebieten zu kaufen (im November 2025 war dies noch in Vorbereitung). Die Besatzungsmacht weitet ihre Gesetze auf die besetzten palästinensischen Gebiete aus und normalisiert die Besatzung, denn eigentlich müsste das Land bis zum Ende der Besatzung vom israelischen Militär verwaltet werden. Seit die rechtsradikale Regierung in Israel im Amt ist, sind in Bethlehem

Die Menschenrechtsanwältin Dalia Qumsieh und Direktorin des palästinensischen Menschenrechtszentrums in Bethlehem erläutert der christlichen Reisegruppe die Lage in Cremisan. Hinter ihr sind Häuser einer israelischen Siedlung zu sehen. Dalia Qumsieh verfolgt die israelische illegale Siedlungspolitik und ihre Auswirkungen auf die christliche Präsenz in Bethlehem.

25.200 Dunam Land als Staatsland konfisziert worden. Das entspricht 25 Quadratkilometern. Der Westen Bethlehems ist direkt von Annexion bedroht.

Die Menschenrechtsanwältin Dalia Qumsieh zeigt uns den Westen von Beit Jala/Bethlehem mit der wunderschönen Hügellandschaft, dem UNESCO-Weltkulturerbe Cremisan und Makrour. Die Landenteignung in Cremisan ging 2006 los. Zehn Jahre lang wurden Gerichtsverfahren geführt. Mittlerweile haben die ursprünglich 58 Landbesitzer aus Beit Jala nur noch ein Viertel ihres Landes, 5.000 von 20.000 Dunam. Die Mauer geht um das ganze Gelände herum. Zutritt gibt nur ein Tor. Derzeit ist es offen. Wenn dieses Tor geschlossen ist, sind die Besitzer vom Land abgeschnitten. Man braucht dann eine „Facility Access Erlaubnis“, Teil des

Die Wasserstelle des palästinensischen Dorfes Ein Ras al-Auja im israelisch besetzten Jordantal diente den lokalen palästinensischen Bauern als Wasserquelle bis die israelische Siedlung sie für sich beanspruchte und absperrte.

Genehmigungssystems der israelischen Besatzungsmacht, die erteilt wird oder nicht. In Bir ‘Ona bei Beit Jala ist es schon so. Das Tor ist geschlossen. Das Land kann dadurch nicht mehr regelmäßig bearbeitet werden. Statt grün wird es dürr. Man verliert sein Einkommen.

Fortsetzung der Nakba

Die Nakba 1947/48 hat zum ersten Verlust unter den Palästinenser:innen geführt. Die meisten mussten das Land verlassen. Im Kontext der Entmenschlichung, in dem Palästinenser:innen nun leben, haben viele die Hoffnung verloren und verlassen das Land. Etwa 30.000 Menschen in Bethlehem, Beit Sahour und Beit Jala leben vom Tourismus. Da keine Touristen kommen, fehlt das Einkommen. 174 christliche Familien haben Bethlehem bereits verlassen. Die Besatzungsmacht grenzt die Entwicklungschancen der Palästinenser:innen ein. Wegen der von Israel gebauten Mauer im Westen kann sich Bethlehem nur noch Richtung Osten, Richtung Beit Sahour, entwickeln. Dieses Gebiet ist auch deshalb wichtig, weil es für Palästinenser in Ostjerusalem nahezu unmöglich ist, dort zu bauen. Doch hat pax christi gerade einen Hilferuf des Bürgermeisters von Beit Sahour erhalten. Eine neue jüdische Siedlung soll entstehen. Dies wird Bethlehem zukünftig auch von Osten her einschnüren.

Wiltrud Rösch-Metzler, Vorsitzende von pax christi Rottenburg-Stuttgart

Kampagne „Völkerrecht umsetzen – den Staat Palästina anerkennen!“

Im Mai 2025 ging die pax christi Kampagne zur Anerkennung des Staates Palästina an den Start, nachdem zuvor eine gleichlautende Aktion auf openPetition initiiert wurde. Diese geht zurück auf eine vom evangelischen Kirchentag verabschiedete Resolution, eingebracht durch Ursula Mindermann, Vizepräsidentin der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft.

Die Kampagne wird maßgeblich von Mitgliedern der pax christi Dözesanverbände Augsburg, Freiburg, Essen und Rottenburg-Stuttgart organisiert. Im Laufe der vergangenen Monate entstanden ein Kampagnen-Logo, ein Fragen-und-Antworten-Papier, Postkarten zur Bewerbung der Unterschriftenaktion sowie Roll-ups zum Ausleihen. Alternativ kann eine Druckdatei für eigene Roll-ups zur Verfügung gestellt werden. Alle Materialien können bei der pax christi Geschäftsstelle Rottenburg-Stuttgart bestellt werden.

Neben der DPG, dem Bündnis für Gerechtigkeit zwischen Israelis und Palästinensern (BIP), den AnStiftern, dem Lebenshaus Schwäbische Alb, dem Internationalen Versöhnungsbund und der IPPNW e. V. gibt es weitere prominente Unterstützung u. a. durch Christian Clages, Botschafter a. D., Sven Kühn von Burgsdorff, ehem. EU-Botschafter in den Besetzten Palästinensischen Gebieten, Christoph Heusgen, ehem. UN-Botschafter sowie Dr. René Wildangel, ehem. Leiter des Büros der Heinrich-Böll-Stiftung in Ramallah.

„Die Anerkennung des palästinensischen Staates auf der Grundlage der einschlägigen Resolutionen der Vereinten Nationen ist nicht nur völkerrechtlich geboten – sie ist auch die Vorbedingung einer tragfähigen Zweistaatenlösung, die es Israel und Palästina ermöglicht, in Frieden und Sicherheit nebeneinander zu existieren.“ Sven Kühn von Burgsdorff

Sabine Seebacher

NEU: Unsere Kampagnen-Homepage

Alles rund um die Kampagne auf einen Blick: die Petition, Materialien, Hintergrundinformationen, Aktionen, Termine und Veranstaltungen
https://palästina-anerkennen.de

„Wall Hope“, Usama Nichola

Unterstützung ist weiterhin dringend gefragt:
Petition unterschreiben und weiter teilen. Unterschriftenlisten können auch von der Petitionsseite heruntergeladen, ausgedruckt und bis 1.11.2026 an die Geschäftsstelle geschickt werden. Am 15.11.2026 – dem palästinensischen Nationalfeiertag – wollen wir die Unterschriften im Bundeskanzleramt übergeben.

Gaza und die Krise der internationalen Ordnung

Am 23.01.2026 hat pax christi zu einem Politischen Podium Nahost nach Stuttgart ins Haus der Katholischen Kirche eingeladen. Podiumsgäste waren Prof. Dr. Abed Schokry, Prof. für Arbeitswissenschaft Universität Gaza sowie die Bundestagsabgeordneten Macit Karaahmetoğlu (SPD) und Luigi Pantisano (Die Linke). Schwerpunkt des Podiums waren Fragen einer künftigen staatlichen Ordnung in Israel und Palästina, der staatlichen Anerkennung Palästinas und der internationalen Diplomatie angesichts der ökonomisch bestimmten Außenpolitik der Trump-Administration. Abed Schokry stellte die aktuelle Lage dar und erklärte: „Gaza braucht Gerechtigkeit – keine Tränen. Gaza braucht Würde – kein Mitgefühl. Die Menschen wollen Frieden und ein selbstbestimmtes Leben führen.“ Persönlich zeigt er sich enttäuscht und schockiert über die aufgeheizte Debattenkultur und Missachtung der Faktenlage. „Das Land der Dichter und Denker, der Demokraten zensiert sich selbst. Es braucht eine differenzierte Betrachtungsweise.“ In dem von Wiltrud Rösch-Metzler moderierten Gespräch gab es Einigkeit zu wichtigen Punkten, auch wenn die Wege zur Zielerreichung unterschiedlich diskutiert wurden: Die Besatzung muss umgehend beendet und der Staat Palästina durch die deutsche Bundesregierung anerkannt werden.

Die Podiumsgäste von links nach recht: Prof. Dr. Abed Schokry, Wiltrud Rösch-Metzler, Macit Karahmetoğlu MdB SPD, Luigi Pantisano MdB Die Linke

Fotoausstellung „In Between. Gaza – before and after”

Lachendes Mädchen auf einer improvisierten Schaukel vor Häusertrümmern in Gaza

Vom 23.06. bis 22.07.2026 wird eine ganz besondere Fotoausstellung im Haus der Katholischen Kirche in Stuttgart zu Gast sein. Kuratiert von Ursula Mindermann, Vizepräsidentin der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft e.V. und selbst Hobbyfotografin, werden Bilder von professionellen Fotografen aus Gaza gezeigt, die den Alltag der Menschen vor und nach dem Massaker der Hamas am 7.10.2023 sowie das anschließende Ausmaß der Zerstörung durch das israelische Militär dokumentieren. Es sind Bilder voller Widersprüche. Die Ausstellung wurde von einer Jury des schottischen Fotografen-Netzwerkes „Network of Photographers for Palestine“ ausgewählt und im März 2024 zum ersten Mal in Edinburgh präsentiert.
Ursula Mindermann wird die Ausstellung am 23.06. um 19.00 Uhr eröffnen und dabei auch das Buch „1 Million Drachen“ vorstellen, in dem Kinder aus Gaza in ergreifenden Gedichten ihr Leben in dem andauernden, zerstörerischen Krieg beschreiben.

Petition „Justice For Palestine”

Die Europäische Bürgerinitiative startete im Januar eine Petition an die Europäische Kommission zur Aussetzung des EU Assoziierungsabkommens mit Israel.
Das Abkommen wurde 1995 geschlossen, um u. a. den Handel zu erleichtern und zu erhöhen. Inzwischen ist die EU Israels erster Handelspartner. Es werden 1 Million Unterschriften europaweit benötigt, damit die Initiative an die EU-Kommission zur Beratung vorgelegt werden kann (513.721 Stand 4.3.2026). **https://eci.ec.europa.eu/055/public/#/screen/home**

Auf den Wegen Jesajas wandeln

Anlässlich des 80-jährigen Jubiläums von Pax Christi International fand vom 5. bis 9. November ein „World Gathering“ der pax christi Familie in Florenz statt. Teilgenommen haben neben den drei offiziellen Delegierten aus Deutschland auch Richard Bösch, der im Programm als Referent und Podiumsgast auftrat.

Als Vertreter von pax christi in Deutschland war das „World Gathering“ von Pax Christi International in Florenz eine eindrucksvolle Erfahrung, bei der mir ein Mal mehr deutlich wurde, wie verzweigt und vielfältig das internationale Netzwerk der Friedensarbeit von pax christi tatsächlich ist. Verantwortliche aus den Kirchen, Theolog:innen, Friedensstifter:innen verwurzelt in der Zivilgesellschaft und, besonders erwähnenswert mit Blick auf die Altersstruktur von pax christi in Deutschland, junge Aktivist:innen aus 50 Ländern – alle waren sie in Florenz versammelt, nicht nur um das acht Jahrzehnte währende Vermächtnis der Bewegung zu feiern, sondern auch um ihren Weg in die Zukunft zu planen, inmitten globaler Herausforderungen durch (neue) bewaffnete Konflikte und Kriege, wachsender Ungleichheit und ökologischer Krisen weltweit.

Anwesend war Erzbischof Giovanni Ricchiuti, Präsident von pax christi Italien. Kardinal Matteo Zuppi, Präsident der italienischen Bischofskonferenz und Sondergesandter von Papst Franziskus im Ukrainekrieg, konnte nicht persönlich teilnehmen, sandte jedoch eine Botschaft der Unterstützung an die Bewegung, in der er die wichtige Rolle für die Förderung des Dialogs und der Versöhnung in der heutigen zerrissenen Welt hervorhob.

„Ich möchte Ihnen für Ihren kirchlichen Dienst danken, den Sie in nicht weniger als 50 Ländern zugunsten des Friedens leisten. Ausgehend von jenem fernen Jahr 1945, als Bischof Théas und Madame Dortel-Claudot in Lourdes den Traum von einem Europa und einer Welt ins Leben riefen, die nach zwei schrecklichen und verheerenden Weltkriegen endlich beginnen würde, auf den „Wegen Jesajas“ zu wandeln.“

Kardinal Matteo Maria Zuppi in seiner Botschaft an pax christi

Impulsgeber im Programmteil „Abrüstung und ganzheitliche menschliche Entwicklung“ v.l.n.r.: Bruder Claude Mostowik, pax christi Australien; Dr. Richard Bösch, pax christi Rottenburg-Stuttgart; Schwester Filo Hirota, pax christi Japan; Jonathan Frierchs, pax christi USA & Repräsentant von Pax Christi International bei der UN in Genf

Die Feierlichkeiten zum 80-jährigen Jubiläum begannen mit einer Zeremonie, die an die Gründungsmission von pax christi zur Versöhnung und ihrem fortwährenden Aufruf zur Transformation von Konflikten durch Gewaltfreiheit erinnerte. Während der fünf Tage nahmen die Teilnehmer:innen an Gebeten, Vorträgen und Podiumsgesprächen teil, die sich um die Themen Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung drehten.

Ein zentraler Moment der Woche war die Pilgerfahrt zur Casa per la Pace (www.casaperlapace.org), die acht Jahrzehnte des Weges der Bewegung der Solidarität und spirituellen Erneuerung symbolisierte. Darüber hinaus hatte die außerordentliche Versammlung von Pax Christi International die Aufgabe, die zukünftige Ausrichtung der Organisation zu erörtern und eine neue Leitung zu wählen. Das World Gathering markierte auch den Start des internationalen pax-christi-Jugendforums, womit der schon lange bestehende Wunsch aus der Bewegung heraus, junge Friedensstifter:innen als Akteur:innen des Dialogs und der Versöhnung zu stärken, erfüllt wurde.

Höhepunkt der Versammlung in Florenz für die Teilnehmer:innen war die Verleihung des Friedenspreises, mit dem die Diözese El Paso (USA) für ihr mutiges Zeugnis für die Gewaltfreiheit des Evangeliums und ihren unermüdlichen Einsatz für Migranten und Grenzgemeinden geehrt wurde. Bischof Mark Seitz betonte das anhaltende Engagement der Kirche in den Vereinigten Staaten für die Verteidigung und den Schutz von Einwanderern und für die Förderung der Werte und Beiträge, die Einwanderer in den USA leisten, angefangen bei ihrem tiefen Glauben: „Diese Arbeit hat eine prophetische Dimension. Unsere Solidarität muss sichtbar sein… Der Weg der Liebe kann nicht unter einem Scheffel versteckt werden. Er muss verkörpert, inkarniert und öffentlich sein.“

Eindrücke der Konferenz von links oben im Uhrzeigersinn: Die Preisträger:innen des Friedenspreises von Pax Christi International: Verantwortliche aus der Diözese von El Paso, Texas/USA zusammen mit dem langjährigen Präsidenten von Pax Christi International Bischof Marc Stange // Elias Abu Akleh und Roger Salameh vom Arab Educational Institute in Bethlehem, Mitglied im weltweiten Netzwerk von pax christi, im Gespräch. // Blick aufs Tagungshaus auf den toskanischen Hügeln um Florenz // Mitglieder des Jugendforums zusammen mit der Co-Präsidentin von Pax Christi International, Schwester Wamuyu Wachira aus Kenia (recht im Bild) und Martha Ines Romero aus Kolumbien, Generalsekretärin von Pax Christi International (sitzend in der Bildmitte) // Zeit für informellen Austausch in den Kaffeepausen, hier zwischen Vertreter:innen von pax christi aus Frankreich, den Philipppinen, dem Kongo, Italien und Portugal.

Weitere Informationen zur Pax Christi International auf: https://paxchristi.net/

In den Einheiten des Konferenzprogramms tauschten sich die Teilnehmer:innen anhand von Impulsvorträgen und Expert:innengesprächen über globale Herausforderungen wie fragile Demokratien, ökologische Gerechtigkeit und integrale menschliche Sicherheit aus. Jede Diskussion bestätigte erneut die Überzeugung von pax christi, dass wahrer Frieden von Gerechtigkeit, der Achtung der Menschenrechte und der Wiederherstellung von Beziehungen auf Augenhöhe zwischen den Ländern und mit der Schöpfung abhängt. Ich selbst habe in meinem Vortrag im Rahmen der Sitzung „Abrüstung und ganzheitliche menschliche Entwicklung“ in einer entwicklungspsychologischen Perspektive die destruktive Rolle von Angst thematisiert, die, wenn sie zu einer kollektiven Phobie heranwächst eine angstgetriebene, hysterische Politik hervorbringt. Vor diesem Hintergrund, so die zentrale Botschaft meines Inputs vor der pax christi Weltversammlung, gilt es, vom Frieden her zu denken, die scheinbare Selbstverständlichkeit der Gewalt zurückzuweisen und selbst in schwierigsten Konfliktsituationen nicht aufzugeben und nach Alternativen zur Gewalt zu suchen, das ist der Wesenskern aktiver Gewaltfreiheit. Und selbst inmitten des Sturms (auf dem See Genezareth) sagt uns Jesus dabei zu: „Fürchtet euch nicht!“ Lasst euch nicht von der Angst treiben. Habt Vertrauen. In euer Wissen. In eure Fähigkeiten. In eure Kreativität. In eure Mitmenschen. In Gott. Wachst über euch hinaus! Und nutzt den Kompass der Menschlichkeit, der in euch allen angelegt ist: Ihr seid alle Kinder Gottes!

Die Wahl von Bischof Jose Colin Bagaforo von den Philippinen zum Co-Präsidenten von Pax Christi International neben Schwester Wamuyu Wachira aus Kenia für die Periode 2025–2028 markiert eine neue Ära in der globalen Mission der Bewegung. Gemeinsam möchten sie Pax Christi International dabei begleiten, das Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Gewaltfreiheit zu vertiefen und dabei auf acht Jahrzehnten prophetischen Zeugnisses durch die vielen Friedensstifter:innen in ihren Projekten an der Basis weltweit aufzubauen.

Richard Bösch, Geschäftsführer und Referent für Friedensbildung bei pax christi Rottenburg-Stuttgart

pax christi Diözesanversammlung 2025
Neue Wege des Friedens bauen

Vom 11. bis 13.07.2025 tagte die Diözesanversammlung von pax christi Rottenburg-Stuttgart in Leutkirch. Mit Blick auf die 80-jährige Geschichte von pax christi ging es bei einem Politischen Frühstück um Rückblick und Ausschau auf die Friedensarbeit. Außerdem standen Vorstandswahlen an.

Bei hochsommerlichen Temperaturen erwartete die Teilnehmenden ein abwechslungsreiches Programm. Am Freitagabend ging es auf eine virtuelle historische Tour „Von Jaffa nach Gaza“ mit unserer Partnerorganisation ZOCHROT mit Sitz in Haifa, die sich seit 2002 in der israelischen Gesellschaft für die Aufklärung der Nakba und ein Rückkehrrecht der palästinensischen Flüchtlinge einsetzt. Wiltrud Rösch-Metzler informierte über die pax christi Kampagne „Völkerrecht umsetzen – den Staat Palästina anerkennen“. Am Samstagvormittag wurde der Vorstand für die nächsten drei Jahre neu gewählt. Im Amt bestätigt wurden Wiltrud Rösch-Metzler als Vorsitzende, Hermann Merkle als Vorsitzender sowie Richard Bösch als geschäftsführender Vorstand. Paul Hildebrand ließ sich für das Amt des Geistlichen Beirats wählen. Neues Vorstandsmitglied ist Silvia Reith, pädagogische Leiterin der Landvolkshochschule Leutkirch. Aus dem Vorstand wurden Engelbert Bauer sowie unsere Geistlichen Beiräte Irmgard Deifel und Norbert Brücken mit großem Dank für ihr Engagement verabschiedet. Judith Dirk und Christian Turrey wurden bereits 2024 wiedergewählt.

Eine eher ungewöhnliche Besichtigung stand am Nachmittag auf dem Programm: Gottfried Härle, der als Student 1983 die legendäre Menschenkette als Protest gegen die Stationierung von Pershing II Raketen von Stuttgart nach Neu-Ulm mitorganisierte, führte uns durch seine Familienbrauerei und gab einen spannenden Einblick in die Geschichte und den wirtschaftlichen Erfolg der Brauerei. Höhepunkt der Diözesanversammlung war ein Politisches Frühstück am Sonntagvormittag mit Gottfried Härle, Martin Lang und Wiltrud Rösch-Metzler.

Save the date: Freitag, 10. Juli 18.00 Uhr bis Sonntag, 12. Juli 13.00 Uhr
pax christi Diözesanversammlung im Jugend- und Tagungshaus Wernau

Einladung zum Politischen Frühstück

Bier – Klima – Frieden

„Was haben Bier und Klima gemeinsam? Wenn beides zu warm wird, ist es nix.“ Mit diesem launigen Vergleich leitete Fairhandelsberater Martin Lang das Podiumsgespräch „Klima-Bier-Frieden“ beim „Politischen Frühstück“ ein. Er spielte damit auch auf den zweiten Podiumsteilnehmer an, Brauereibesitzer Gottfried Härle aus Leutkirch. Dritte im Bunde und „Friedensfachfrau“ war unsere Diözesanvorsitzende und Journalistin Wiltrud Rösch-Metzler. Moderiert von Friedensbildungsreferent und pax christi Geschäftsführer Richard Bösch tauschten sich die drei über ihre aktuellen Einschätzungen zur politischen Lage aus, erzählten von ihren persönlichen Überzeugungen und Werten und was ihnen bei all den negativen Nachrichten doch noch Hoffnung macht.

Martin Lang ist nicht nur seit Jahren für den fairen Handel und gerechtere Beziehungen aktiv, sondern setzt sich auch bei Baumbesetzungen für den Altdorfer Wald bei Ravensburg für einen besseren Klimaschutz ein: „Ich kann es nicht rechtfertigen wegzuschauen, was für eine Welt hinterlassen wir unseren Kindern und Enkeln?“ Die Entwicklung beim Klima, schon 1972 vom Club of Rome vorhergesagt, der Ukraine-Krieg, die radikalen Veränderungen der USA unter Präsident Trump – für Gottfried Härle eine bedrohliche Entwicklung, die er so nicht für möglich gehalten hat. Trotzdem mache es keinen Sinn, Zeitung und

Handy wegzulegen: „Meine Überzeugung ist Dranbleiben!“, z. B. am ökologischen Umbau der Brauerei Härle, die er weiter vorantreibt, wenn er die Energie für die Bierproduktion aus PV-Anlagen auf dem Brauerei-Dach und einer Holzhackschnitzelanlage gewinnt. Wiltrud Rösch-Metzler erschütterte aktuell besonders die Lage in Gaza, wofür es in der Zeit vor dem Hamas-Überfall vom 7. Oktober 2023 keine mediale Aufmerksamkeit gab: „Jetzt musste es so schlimm werden dort, damit man überhaupt nach Gaza schaut.“ Dass die Politik bei der brutalen Vertreibung und den tagtäglichen Tötungen von so vielen Menschen nur erklärt, das sei „bedauerlich“, und nicht sagt, das verstößt gegen Menschenrechte und gegen das Völkerrecht, das kann sie einfach nicht verstehen. Ihr Eindruck: In dem Konflikt gilt nichts mehr.

Könnte eine neue Menschenkette wie 1983 zwischen Stuttgart und Ulm gegen die NATO-Nachrüstung mehr Aufmerksamkeit auf Konflikte wie in Gaza oder beim Klimaschutz richten? Härle, der 1983 die Menschenkette mitorganisiert hatte, reagierte zurückhaltend auf diese Idee: „Wogegen sollte sie sich richten? Die Menschenkette 1983 war ein Kompromiss und hat mit viel Glück funktioniert, aber sie hat ihr Ziel nicht erreicht damals, die Raketen kamen trotzdem.“ Baumbesetzer Lang plädierte für „Aufreger-Aktionen“ und „sozialen Ungehorsam“. Als Beispiel nannte er die Kletteraktion auf das Dach der Weingartener Basilika vor der letzten Bundestagswahl, wo vier Menschen ein Transparent aufgehangen hatten, das die CDU als klimaschädlich und unchristlich brandmarkte. Nach dieser aufsehenerregenden Aktion, die auch auf Ablehnung stieß, seien aber gute Diskussionen mit dem Weingartener Kirchengemeinderat möglich gewesen.
pax christi Vorsitzende Rösch-Metzler fragte sich trotz solch erfolgreicher Beispiele, für was sich Menschen noch mobilisieren ließen derzeit: Wo seien die Demos für Abrüstung und mehr Entwicklungszusammenarbeit? Zur Gaza-Demo am 5. Juli in Heidelberg seien trotz des brandaktuellen Themas nur 1000 Menschen gekommen. Auch die für 2026 anstehende Stationierung von Mittelstreckenraketen in Deutschland mobilisiere (noch) nicht. Außerdem könne man, so ihre Beobachtung, bei Parteien wie Grünen und SPD nicht mehr oder nur in geringen Teilen mit den Protesten „andocken“. Härle fragte sich, warum glasklare Fakten nicht zu entsprechender Politik führten. Er glaubt aber, dass positive Beispiele Menschen überzeugen und etwas verändern können. Als positive Beispiele der letzten Jahre benannte er die bundesweiten Proteste nach dem Potsdamer Treffen von Rechtsextremen zum Thema „Remigration“. Da habe es in Leutkirch mit 22.000 Einwohnern rund 2500 Demonstranten gegeben, also mehr als ein Zehntel der Einwohner.

Fairhandelsberater Lang kritisierte, dass faire Handelsbeziehungen nicht belohnt und Unternehmen dafür bestraft würden. Er lenkte die Diskussion in Richtung des Wirtschaftssystems und sprach vom „kapitalistischen Wachstums-Wahnsinn“, der z.B. dazu führe, dass Deutschland zwar hierzulande den Braunkohleabbau beendet, aber dafür „dreckige Braunkohle“ aus Kolumbien importiert. Zugespitzt fragte jemand aus dem Publikum: „Ist Weltfriede mit Kapitalismus überhaupt möglich?“ Unternehmer Härle stieg auf die Diskussion ein und fragte „Wie geht Wirtschaften ohne Wachstum?“ Seine Antwort: Sich nicht unter Wachstumszwang stellen, investieren nicht in Unternehmens-Erweiterung für immer mehr Rendite, sondern in den Unternehmens-Erhalt. Ein wichtiger Faktor für ihn ist dabei auch die Mitarbeiter-Zufriedenheit. Der Gewinn-Maximierung als ständigen Trigger für Wachstum stellte Härle die Gewinn-Erzielung gegenüber. Er berichtete, dass er einmal die Renditen für die etwa 120 Jahre der Geschichte der Brauerei Härle genau angeschaut habe, Ergebnis: „Plus minus 4 Prozent im Jahr, und das hat funktioniert!“ Darum sagte er zum Credo „Wirtschaft muss wachsen“: Unternehmen bleiben stabil ohne Wachstum.

"Kapitäne und Besatzung" v.l.n.r.: Paul Hildebrand, Wiltrud Rösch-Metzler, Hermann Merkle, Richard Bösch, Silvia Reith

Als persönliche Hoffnungsimpulse zum Ende der angeregten Diskussion benannten die drei Podiumsgäste ganz unterschiedliche Entwicklungen: Für Martin Lang war es das Bündnis Solidarität mit Palästina, das in Ravensburg stark wächst. Für Gottfried Härle war es der Ausbau des Fernwärmenetzes in Leutkirch, das der Gemeinderat – dem er selbst seit vielen Jahren für die Grünen angehört – gerade beschlossen hat. Wiltrud Rösch-Metzler freute sich, dass bei der Diözesanversammlung alle Ämter im Vorstand von pax christi wieder besetzt werden konnten. Eine Äußerung aus dem Publikum fasste abschließend die Meinungen auf dem Podium so zusammen: „Hinstehen für seine Überzeugungen – und mit Gottes Hilfe werden wir es schaffen!“

Christian Turrey,
Mitglied im Vorstand von pax christi Rottenburg-Stuttgart

Diözesanversammlung wählt neue Mitglieder in den Vorstand

Auf der pax christi - Diözesanversammlung vom 10. bis 12. Oktober im Haus Maria Lindenberg bei St. Peter wurden ein neuer Diözesanvorstand gewählt und neue pax christi Basisgruppen in Freiburg und Mannheim gegründet. Mit den Themen „Mein Engagement für Israel und Palästina“ und „Gewaltfrei intervenieren gegen Alltagsrassismus“ hatte die Diözesanversammlung Schwerpunkte des pax christi Friedensengagements gesetzt.

Mit dem Vortrag des Referenten Rudolf Rogg „Mein Engagement für Israel und Palästina“ fand der Einstieg in eine Thematik statt, die pax christi schon lange beschäftigt, das den Palästinenser:innen vorenthaltene Selbstbestimmungsrecht und die fehlende Solidarität mit den christlichen Glaubensgeschwistern in Palästina. Rudolf Rogg ist Mitglied der deutschen Sektion der pax christi Nahost-Kommission und war zuletzt Abteilungsleiter Naher- und Mittlerer Osten der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
Bis heute steht er in engem Kontakt mit Menschen in den Einsatzgebieten. Er hat 2024 im Rahmen eines Einsatzes mit dem International Center for Jewish Non-Violence (CJNV) Olivenbauern im Raum Nablus bei der Olivenernte unterstützt. Im Rahmen des Ökumenischen Begleitprogramms des Weltkirchenrats (EAPPI) 2023 hat er Hirten in den South-Hebron-Hills drei Monate begleitet.

„Im Windschatten des Überfalls von Hamas und anderer radikaler Gruppierungen auf Israel am 7.10.2023 und des daran anschließenden Krieges in Gaza haben die gewaltsamen Vertreibungen der Bauern in der Westbank eine neue Dimension erreicht und stellen eine schleichende Annexion der Westbank dar“, so Rogg. Israelische und internationale Menschenrechtsgruppen versuchten durch ihre Präsenz Schutz zu bieten, stünden ihnen im Alltag bei und dokumentierten die Übergriffe von Siedlern und israelischer Armee.

Er gab Einblicke in das Leben der Bauern und Hirten unter israelischer Besatzung. Als Beispiele nannte er die täglichen gewalttätigen Übergriffe radikaler Siedler und die Vertreibung der Palästinenser:innen. Nicht nur dass die Herden der Siedler das Ackerland und die Ernte der palästinensischen Bauern zerstörten, sie stahlen oft auch ihre Herden, ihre gesamte Olivenernte, zerstörten ihre Olivenhaine, ihre Wasserquellen, griffen die palästinensischen Hirten und Bauern an und setzten ihre Autos und Häuser in Brand. Erschütternd sei die Rechtlosigkeit, der die Palästinenser:innen ausgesetzt sind. Oft stelle sich die herbeigerufene Polizei auf die Seite der angreifenden Siedler und inhaftiere angegriffene Palästinenser. Wenn Militär auftauche, seien es oft bekannte Siedler in Uniform.

Tagungsort Haus Maria LIndenberg bei St. Peter mit Kapelle im Vordergrund

Ein weiterer Schwerpunkt der Diözesanversammlung war das aktuelle Thema „Gewaltfrei intervenieren gegen Alltagsrassismus“.
Referent Michael Steiner vom Verein „gewaltfrei handeln“ führte in einem Studienteil in das Thema ein, vertieft wurde es in Workshops. An konkreten Beispielen wurde nach den Zielen der Intervention gefragt: Wolle man beispielsweise widersprechen, mit Argumenten überzeugen, Zugang suchen und verstehen oder verunsichern, nachdenklich machen, lächerlich machen oder die eigene Meinung bekennen? Hilfen für eine Entscheidung zur Intervention könnten auch die Fragen sein: Wie zugänglich ist mein Gegenüber? Wo lohnt es sich und wo nicht? Wo braucht es dringend eine Grenzsetzung? Gibt es Dritte, die geschützt werden müssen? Als wirksame Strategie erweise sich immer wieder das beharrliche Nachfragen, so Michael Steiner.

Auf der Diözesanversammlung haben die Teilnehmenden einen neuen Diözesanvorstand gewählt: Christine Dehmel (Vorsitzende, neu, Karlsruhe), Wolfgang Schaupp (Vorsitzender, Achern), Mariell Winter (Geistliche Beirätin, Mannheim), Ulrich van Gemmeren (neu, Merzhausen), Christof Grosse (Pforzheim), Peter-Michael Kuhn (Offenburg), Heiko Oswald (neu, Hecklingen), Helga Schmidt (neu, Kehl), Birgit Worzalla-Lapp (neu, St. Märgen).

Auf Stellwänden mit Texten und Fotos veranschaulichte der Vorstand seine Arbeit, danach wurde der neue Vorstand gewählt, dem nun weitere vier neue Mitglieder angehören. Die Mitglieder der Diözesanversammlung hießen die neu gewählten Mitglieder herzlich willkommen und dankten ihnen für die Bereitschaft, für die nächsten drei Jahre Verantwortung für den Kurs von pax christi im Erzbistum Freiburg zu übernehmen. Ausgeschieden aus dem Diözesanvorstand ist Christel Henseler aus Neuthard (vgl. auch S. 24–25). Für ihre jahrzehntelange treue und intensive Mitarbeit dankte ihr die Diözesanversammlung herzlich.

Hannah Biller, Leiterin des Referats Kirche in Gesellschaft und Politik der Erzdiözese, brachte mit ihrer Anwesenheit die Unterstützung der Arbeit von pax christi in der Erzdiözese durch die Bistumsleitung zum Ausdruck.

Peter-Michael Kuhn,
Mitglied im Diözesanvorstand
von pax christi Freiburg

Mein Alltag in Stettin: Zwischen Kreativität und Glück

pax christi in Deutschland entsendet sowohl im weltwärts-Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung als auch im Rahmen des EU-finanzierten Europäischen Solidaritätskorps (ESK) Freiwillige für einen einjährigen Dienst. Annika Randecker, pax christi Freiwillige aus Pleidelsheim bei Ludwigsburg, berichtet über ihren Freiwilligendienst bei der Caritas in Stettin, Polen.

Czesc – Hallo! Ich bin Annika, 18 Jahre alt und komme aus der Region Stuttgart. Seit sechs Monaten lebe ich in Stettin in Polen. Nach meinem Abitur habe ich mich entschieden, einen Freiwilligendienst über Caritas und pax christi zu machen. Für elf Monate arbeite ich hier in einer sogenannten Swietlica, einer Nachmittagsbetreuung für Kinder und Jugendliche, die oft aus schwierigen Lebenssituationen kommen. Die Swietlica ist ein Ort, um Freunde zu treffen, zum Spielen, Basteln und Malen. Dort gibt es eine warme Mahlzeit und an manchen Tagen werden besondere Aktivitäten oder Workshops unternommen.

Mein Arbeitstag beginnt um 12 Uhr. In der ersten Stunde sind meist nur wenige Kinder da, oft die Jüngeren. Diese ruhige Zeit genießen meine Kolleginnen und ich manchmal bei einer Runde Rummikub. Inzwischen ist das schon fast ein kleines Ritual geworden.

Sobald mehr Kinder nach und nach eintreffen, wird es lebendig. Es wird gespielt, diskutiert und viel gelacht. Dobble, Uno oder Virus. Viele Spiele musste ich erst einmal lernen, weil die Kinder darin echte Profis sind. Da selten ein Spiel zweimal hintereinander gespielt wird, habe ich inzwischen eine ganze Spielesammlung im Kopf abgespeichert. Besonders beliebt ist gerade Tischkicker. Dort wird mit vollem Einsatz gespielt und laut gejubelt.

Neben all dem Spielen bringe ich auch gerne eigene Ideen ein. Meine Liebe zu Kartenspielen konnte ich natürlich nicht für mich behalten. Außerdem denke ich mir immer wieder kleine Mal-Challenges aus. Manchmal tauschen wir nach ein paar Minuten die Bilder, sodass am Ende mehrere Kinder an einem Kunstwerk gearbeitet haben. Dabei entstehen die unterschiedlichsten Ergebnisse und erstaunlich viele Porträts von mir, die ich mittlerweile mit einem Lächeln sammle. In den Schulferien wird mein Alltag noch einmal intensiver. Dann stehen

Ausflug mit Kindern, die im Rahmen der Caritas Stettin betreut werden, ins Café 22 – die Nachmittagsbetreuung der Caritas als soziale Trägerin erfüllt eine wichtige gesellschaftliche Funktion.

Für Kinder und Jugendliche da sein, ihre Bedürfnisse wahrnehmen, gemeinsam etwas unternehmen, z. B. ein Kinobesuch – Teil grundlegender friedenspädagogischer Arbeit von Freiwilligen.

Ausflüge z. B. in die Trampolinhalle oder ein Kinobesuch auf dem Programm. Diese Tage sind laut und manchmal chaotisch, aber nie langweilig.

Viele fragen mich, wie ich hier arbeiten kann, obwohl ich die Sprache noch nicht perfekt beherrsche. Natürlich ist das manchmal herausfordernd. Gleichzeitig merke ich, dass Kinder nicht nur mit Worten kommunizieren. Viel läuft über Mimik, Gestik und gemeinsames Erleben. Wenn etwas wirklich wichtig ist, helfen meine Kolleginnen. Zusätzlich habe ich zweimal pro Woche Polnischunterricht und spüre, wie ich langsam sicherer werde. Auch außerhalb der Arbeit lerne ich viel. Ich wohne mit zwei anderen Freiwilligen aus Belarus und Ungarn zusammen und wir verstehen uns sehr gut. Am Wochenende gehen wir gemeinsam ins Kino, nutzen den kostenlosen Eintritt in Museen oder entdecken neue Orte in der Stadt. Stettin hat viele Parks und Grünflächen, und besonders nach dem langen Winter genieße ich es, durch die Stadt nach Hause zu laufen. Diese gemeinsamen Erlebnisse sind für mich genauso wertvoll wie die Arbeit selbst.

Ein wichtiger Teil meines Freiwilligendienstes war außerdem das Arrival Training des Europäischen Solidaritätskorps. Dort habe ich viele andere Freiwillige kennengelernt. Der Austausch mit ihnen tut gut, weil man merkt, dass man mit seinen Erfahrungen, Fragen und Herausforderungen nicht allein ist.

Nach sechs Monaten kann ich sagen, dass diese Zeit mich verändert. Die Arbeit mit den Kindern erfüllt mich sehr. Ihre kleinen Fortschritte zu sehen, gemeinsam zu lachen oder einfach präsent zu sein, fühlt sich sinnvoll an. Gleichzeitig habe ich hier Raum, wieder mehr zu lesen, zu malen und mir bewusst Zeit zu nehmen. Deshalb ist mein Freiwilligendienst für mich nicht nur ein Einsatz im Ausland. Sondern auch eine Zeit des Lernens, der Begegnung und des Sammelns von Erfahrungen.

Annika Randecker

Annika Randecker zusammen mit Freiwilligen aus Polen und anderen Ländern – Verständigung und Versöhnung gehört zum Wesenskern von Freiwilligendiensten bei pax christi, gerade in der jüngeren Generation.

Spendenaufruf

Wenn Sie weitere Projekte wie dieses unterstützen und auch der nächsten Generation einen solchen Freiwilligendienst ermöglichen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende.

Spendenkonto: Verein zur Förderung der Friedensarbeit
von pax christi im Bistum Aachen
IBAN: DE08 3706 0193 1005 5460 16
Verwendungszweck: Freiwilliger Friedensdienst

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

10 Jahre Servicestelle Friedensbildung Baden-Württemberg

Am 30. September 2025 feierten zahlreiche Gäste aus den verschiedensten Bereichen im Stuttgarter Hospitalhof das zehnjährige Bestehen der Servicestelle Friedensbildung. In der Steuerungsgruppe, einer Art Aufsichtsrat der Servicestelle, arbeitet Richard Bösch, Geschäftsführer und Referent für Friedensbildung bei pax christi Rottenburg-Stuttgart, seit 2018 mit.

Der Jubiläumstag bot ein lebendiges Bild davon, wie Friedensbildung in Baden-Württemberg heute gestaltet wird und welche Bedeutung sie in Zeiten gesellschaftlicher und geopolitischer Herausforderungen hat.
So gab es am Nachmittag vielfältige Möglichkeiten, die Arbeit der Servicestelle direkt zu erleben. In der Zukunftslounge konnten Besucher:innen kreative Zukunftsszenarien entwerfen: positive Schlagzeilen für das Jahr 2030, Friedensobjekte der Zukunft oder persönliche Handabdrücke für den Frieden. Diese Mitmachstationen machten deutlich, wie Friedensbildung Gestaltungsmut stärkt und jungen Menschen zeigt, dass Zukunft formbar bleibt. Markus Gloe, Professor für politische Bildung und Didaktik der Sozialkunde brachte diese Idee später am Abend im Festvortrag auf den Punkt, als er sagte:

„Hoffnung entsteht dort, wo junge Menschen erleben, dass ihr Handeln Wirkung hat.“

Parallel dazu boten verschiedene Workshopräume Einblicke in die praktische Arbeit der Servicestelle. Im Raum „Von Eseln und Eisbergen“ wurden friedenspädagogische Methoden für die Grundschule vorgestellt und die Frage beleuchtet, wie mit Kindern altersgerecht über Frieden, Konflikte und Krieg gesprochen werden kann.

Der Workshop „Wie nah geht uns Nahost?“ zeigte am Beispiel des Israel-Palästina-Konflikts, wie globale Entwicklungen an weiterführenden Schulen thematisiert und mit einem multiperspektivischen Blick besprochen werden können. Beide Workshopeinblicke unterstrichen, wie Friedensbildung jungen Menschen Reflexionsräume schafft.

Ein weiterer Höhepunkt des Nachmittags war die Living Library, in der sich Interessierte statt eines Buches einen Menschen ausleihen konnten. Friedensengagierte berichteten offen über ihre Erfahrungen, motivierenden Momente und Herausforderungen. Die Autorin Tete Loeper zeigte eindrucksvoll, wie persönliche Geschichten zu Brücken werden können und wie vielfältig Wege des Engagements aussehen.

Am frühen Abend begann der Festakt im Elisabeth-und-Albrecht-Goes-Saal, eröffnet durch musikalische Beiträge aus den Modellschulen und von der Sängerin Amelie Schmädecke, alias Lilli A., Preisträgerin des Schülerwettbewerbs des Landtags Baden-Württemberg 2025 sowie des Ulli-Thiel-Friedenspreises 2024.

Anschließend begrüßte Sibylle Thelen, Direktorin der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, die Gäste. Kultusministerin Theresa Schopper hob in ihrem Grußwort die zentrale Rolle der Servicestelle hervor und sagte: „Die Servicestelle ist zu einem Ankerpunkt und einer Scharnierstelle für die Friedensbildung an unseren Schulen geworden.“ Gleichzeitig betonte sie, dass angesichts globaler Veränderungen und zunehmender Bedrohungen für demokratische Strukturen die Bedeutung der Friedensbildung weiterwachsen werde.

Der inhaltliche Schwerpunkt des Abends war der Vortrag von Markus Gloe zum Thema „Jugend in unsicheren Zeiten – Impulse für die Friedensbildung“.

Sibylle Thelen, Direktorin der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und Kultusministerin Theresa Schopper

Autorin Tete Loeper im Austausch mit Interessierten

Darin machte er deutlich, dass Jugendliche heute in einer Realität aufwachsen, die von vielfältigen und sich überlagernden Krisen geprägt ist. „Die Generation, die heute aufwächst, erlebt Unsicherheit nicht als Ausnahme, sondern als Normalität“, so Gloe. Diese Unsicherheit, betonte er, brauche kein bloßes Management, sondern pädagogische Antworten, die jungen Menschen Orientierung geben und ihnen Handlungsspielräume eröffnen. Friedensbildung könne genau das leisten, indem sie

„Räume schafft, in denen junge Menschen nicht nur mit Problemen konfrontiert werden, sondern auch mit Möglichkeiten – Räume, in denen sie lernen, Konflikte auszuhalten und zu gestalten und erfahren, dass ihr Handeln einen Unterschied machen kann.“

Dafür benötigten sie, wie Gloe hervorhob, Fähigkeiten wie „Ambiguitätstoleranz, Konfliktfähigkeit und Gestaltungsmut – nicht nur pädagogische Ziele, sondern demokratische Notwendigkeiten.“ Damit machte er deutlich, dass Jugendliche „nicht nur Sicherheit, sondern die Fähigkeit brauchen, Unsicherheit auszuhalten“ – eine Kernkompetenz, die Friedensbildung stärken und begleiten kann.

In der anschließenden Gesprächsrunde diskutierten Vertreter:innen der Modellschulen, der Friedensbewegung und der Friedensbildung darüber, wie diese Arbeit in Zeiten globaler Krisen weiter gestärkt werden kann.
Die musikalischen Beiträge von Lilli A. verliehen dem Abend eine besondere Atmosphäre und schufen Raum für Nachklang und Reflexion. Beim abschließenden Get-together im Foyer nutzten die Gäste die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen, Kontakte zu vertiefen und gemeinsam auf zehn Jahre engagierte Friedensbildung in Baden-Württemberg anzustoßen.

Der Abend machte spürbar, wie sehr die Servicestelle in den vergangenen Jahren zu einem Ort geworden ist, an dem Menschen zusammenkommen, um Frieden zu denken, zu lernen und zu gestalten. Oder, wie Markus Gloe zum Abschluss formulierte:

„Frieden entsteht nicht irgendwo da draußen. Er entsteht hier – in unseren Schulen, in unseren Köpfen, in unseren Herzen.“

Das Team der Servicestelle Friedensbilung Baden-Württemberg

V. l. n. r.: Gesprächsrunde mit Vertreterinnen der Modellschulen, der Friedensbewegung und der Friedensbildung; links im Bild: Prof. Uli Jäger, langjähriger Leiter des Fachbereichs Friedenspädagogik bei der Berghof Foundation // Claudia Möller (LpB), kommissarische Leiterin der Servicestelle Friedensbildung und Anne Kruck (Berghof Foundation), Head of Unit Peace Education // Grundschulworkshops „Von Eseln und Eisbergen“

Frieden ist vielfältig

Vom 12.01. – 15.01.2026 fand im thüringischen Bad Blankenburg eine Fachtagung der Jugend der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands (EKM) statt. Unter dem Titel „Schwerter zu Seifenblasen" setzten die Teilnehmenden sich mit Fragen des friedlichen Miteinanders auseinander. Ein persönlicher Eindruck.

Im Rahmen meines Praktikums beim Fachbereich „Friedensbildung und pax christi" der Erzdiözese Freiburg konnte ich gemeinsam mit Franziska Schopf, Referentin für Friedensbildung und Globales Lernen, an der Tagung „Schwerter zu Seifenblasen" in Bad Blankenburg in Thüringen teilnehmen. Verantwortet wurde die Tagung für junge Menschen, die dort jährlich zu einem jeweils anderen Themenbereich ausgerichtet wird, von der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland.

Angesprochen waren vor allem Menschen, die sich in der kirchlichen Jugendarbeit der Region engagierten. Ziel unseres Besuches war es, mögliche Impulse für den Fachbereich im Allgemeinen, und für einen Impulstag zur Wehrpflichtdebatte für Fachkräfte aus Schule, Jugendarbeit und Bildungsarbeit sowie alle Interessierten im Besonderen zu sammeln. Dieser wird am 27. April 2026 in Karlsruhe stattfinden.

Podiumsdiskussion – Auch Teilnehmende brachten sich mit ihren Perspektiven ein

Die Tagung begann mit einem kurzen musikalischen Impuls und erstem Kennenlernen. In einem Vortrag mit dem Titel „Krieg als Ultima Ratio? Friedensethische Perspektiven und Dilemmata" ging Jens Lattke, EKM-Friedensbeauftragter in Magdeburg, unter anderem auf die neue EKD-Friedensdenkschrift ein. Hierauf blickte er aus verschiedenen Perspektiven und stellte diese jeweils vor.

Workshopthemen waren:

„Härte, Wut und jede Menge Muskeln – wie Social Media alte Männerbilder neu verkauft",

„Die alte/neue Wehrpflicht als Herausforderungen für die Jugendverbände"

„Heldengedenken im Kirchraum – Wie umgehen mit Gedenktafeln und Kriegerdenkmälern?"

„Einführung in die Gewaltfreie Kommunikation"

„Nein, mit Gottes Hilfe! – Bibliodramatisch in den zivilen Widerstand"

Im Rahmen eines Vortrags von Alexandra Dick vom Friedensinstitut Freiburg wurde das Verhältnis zwischen Religion und Gewalt auf lebendige und zugleich wissenschaftliche Weise vermittelt. Abgeschlossen wurde der Tag mit einem Friedensgottesdienst und der Möglichkeit zu gemeinsamem Sport, welcher die Tagung mit dem Element der Bewegung und Gemeinschaft ergänzte.

Am folgenden Tag war das gemeinsame Hören des Lieds „Das Paradies" von Bosse ein sehr kraftvolles Erlebnis. Das Lied entwirft das Bild einer gerechteren, friedvolleren Welt und hat einer gemeinsamen Sehnsucht Ausdruck verliehen.

Die an dem Tag angebotenen Workshops empfand ich als sehr vielfältig. Sie reichten von Themen wie dem Umgang mit Social Media über Heldengedenken im Kirchenraum und gewaltfreier Kommunikation bis zur Frage der neuen Wehrpflicht.

Abendliche Theateraufführung „Einige Nachrichten an das All"

Mit einem abendlichen Theaterstück mit dem Titel „Einige Nachrichten an das All" endete der Tag. Unter anderem schickten hier verschiedene Figuren in knallig farbenen Kostümen ihre je eigenen Gedanken zum Sinn des Lebens durch eine lange Röhre ins Universum. Interessant war, dass sich eine Figur lange weigerte, mit dem Kommentar, dass sich dieser nicht in einem Wort, ja noch nicht mal in einem Ur-Wort zusammenfassen ließe.

Schon zuvor hatte ich von Betzavta, einem israelischen Demokratietraining, gehört und wollte das unbedingt einmal ausprobieren. Da kam es gelegen, dass am folgenden Tag sowohl für Einsteiger*innen als auch Fortgeschrittene Workshops zu Betzavta angeboten wurden. Dabei ging es darum, wie mit Mehrheiten und Minderheiten umgegangen werden kann oder was Ungleichheiten im gesellschaftlichen Leben bedeuten.
Bei einem der Betzavta-Workshops wurde ein Ballspiel mit Regeln gespielt, welche ungerechte Ungleichheiten bewusst hergestellt haben. Gemeinsam wurden daraufhin neue Regeln entwickelt. Durch das bewusste Erleben der Ungleichheiten konnte in einer anschließenden Reflektion über Ungleichheiten im gesellschaftlichen Leben gesprochen werden.

Am Abend regten sechs Kurzfilme zum Nachspüren und Nachdenken an. Besonders eindrucksvoll war ein Kurzfilm, der vor Augen führte, wie herausfordernd interreligiöse Versöhnungsarbeit sein kann und wie viel Ausdauer es dafür braucht.

Bewegt haben mich an der Tagung die vielfältigen methodischen Zugänge zum Thema Frieden. Über Musik, Theater, Sprechen, Übungen, Andachten oder einfach nur beim Kaffeetrinken in den Pausen konnte das Friedensthema von verschiedenen Blickwinkeln aus beleuchtet und vertieft werden. Was ich für mich mitnehme, ist, dass Frieden nichts ist, was einfach gemacht werden kann. Frieden braucht Haltung, strukturelle Veränderung, Langmut, Nachsicht, Übung und vor allem eins: Vertrauen.

Alles in allem bot die Tagung Raum, um sich auf lebendige Weise mit vielfältigen Aspekten des Friedensthemas auseinanderzusetzen. Zwar konnten wir für unseren Impulstag nicht allzu viele Anregungen mitnehmen, dennoch war es wertvoll mitzubekommen, wie insbesondere in der kirchlichen Jugendarbeit aktive Menschen sich dem Thema stellen.

Für mich im Praktikum war die Tagung eine wertvolle Erfahrung, da ich so die Friedensarbeit tiefer kennenlernen und Impulse aufnehmen konnte, welche mich weiterhin beschäftigen werden.

Luka Kersting absolviert ein Praktikum im Fachbereich „Friedensbildung und pax christi" im erzbischöflichen Seelsorgeamt in Freiburg

Mehr Information
Wer sich über den kommenden Impulstag zur Wehrpflichtdebatte informieren möchte, findet hier weitere Informationen:
https://www.kja-freiburg.de/aktuelles/veranstaltungen-4/impulstag-pflicht-zur-sicherheit/

Wider die Kriegstüchtigkeit: KDV-Beratung aktivieren!

Im Zuge der Debatte um neue Wehrdienstmodelle hat pax chrsti Rottenburg-Stuttgart bereits im Laufe des vergangenen Jahres eine Initiative zur Reaktivierung kirchlicher Beratung in Sachen Kriegsdienstverweigerung und Gewissensbegleitung ins Leben gerufen. In Kooperation von einigen Verbände und Fachbereichen der Diözese wird gerade ein Beratungskonzept erarbeitet. Richard Bösch stellt Auszüge daraus vor.

Die Debatte um die aktuellen sicherheitspolitischen Entwicklungen sowie gesetzliche Veränderungen im Bereich möglicher Wehr- und Dienstverpflichtungen führen bei vielen Menschen zu großer Unsicherheit und persönlichen Konflikten. In den Diskussionen um das am 1. Januar 2026 in Kraft getretene Wehrdienst-Modernisierungsgesetz (WDModG) zeigt sich, dass die Möglichkeit einer Musterung und späteren Einberufung bei vielen Betroffenen vor dem Hintergrund einer wachsenden Angst vor Krieg existenzielle ethische Fragen auslöst. Die Zahl der Anträge auf Kriegsdienstverweigerung ist auf den höchsten Stand seit 2011 gestiegen, was die Dringlichkeit von Beratungsangeboten unterstreicht.

Kirchen stehen hier in einer seelsorglichen Verantwortung. Menschen suchen Orientierung, wenn staatliche Anforderungen, persönliche Lebensgeschichten, familiäre Verantwortung und religiöse Überzeugungen in Spannung geraten. Das Konzept, das aktuell erarbeitet wird, beschreibt den Aufbau eines kirchlich verantworteten, ökumenisch anschlussfähigen und ergebnisoffenen Beratungsangebots mit dem Leitbegriff der „Gewissensbegleitung“. Dieses Angebot wird von verschiedenen Verbänden (u.a. BDKJ und pax christi) und fachlichen Arbeitsbereichen in der Diözese Rottenburg (u.a. Männerarbeit) initiiert und soll in enger Abstimmung mit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg sowie weiteren nicht-kirchlichen Partnerorganisationen entwickelt werden. Zielperspektive ist die Etablierung eines Netzwerks von haupt- und ehrenamtlichen Berater:innen, die ihren Dienst im Rahmen einer kirchlichen Beauftragung wahrnehmen.

Ihrem Selbstverständnis nach stehen Kirchen und Glaubensgemeinschaften in der Verantwortung, Haltung und Orientierung zu den Grundfragen des friedlichen Zusammenlebens in der eigenen und der Weltgesellschaft zu bieten und Chancen auf Mitgestaltung zu erkennen und wahrzunehmen, insbesondere in Krisenzeiten. In Anerkennung der weiterhin unberechenbaren Herausforderungen für Frieden und Sicherheit in der Welt betont die Deutsche Bischofskonferenz mit Verweis auf die Aktualisierung ihrer friedensethischen Positionen in „Friede diesem Haus“, dass eine Verengung des Themas Sicherheit vor allem auf die militärischen Aspekte den umfassenden sicherheits- und friedenspolitischen Erfordernissen nicht gerecht wird. Mit Blick auf den Wehrdienst stellt die DBK klar, dass in einer freiheitlichen Demokratie Freiwilligkeit grundsätzlich Vorrang vor verpflichtenden Diensten haben soll. Das Recht auf Kriegsdienstverweigerung muss laut DBK als Ausdruck der Gewissensfreiheit uneingeschränkt gewahrt bleiben. Die katholische Kirche sieht sich in diesem Zusammenhang in der Pflicht, Räume der Orientierung und Begleitung bereitzustellen, in denen Menschen ihre Entscheidung vor Gott und ihrem Gewissen prüfen können.

Der BDKJ und pax christi betonen in ihren Positionierungen mit Blick auf den neuen Wehrdienst die Bedeutung von Freiwilligkeit, Selbstbestimmung und Gewissensfreiheit. Verpflichtende Dienstmodelle werden abgelehnt, gleichzeitig die Stärkung der Freiwilligendienste gefordert. Beide Verbände heben zentral hervor, dass das Recht auf Kriegsdienstverweigerung, gerade im Spannungs- und Verteidigungsfall, als Grundrecht nicht angetastet werden darf. Um eine freie Gewissensentscheidung gewährleisten zu können, sollten auch kirchliche Beratungsstrukturen wieder auf- bzw. ausgebaut werden, sowohl mit Blick auf Beratung von Kriegsdienstverweigerer:innen (nach Art. 4 Abs. 3 GG bzw. KDVG) als auch bei der Beratung und Begleitung von Menschen, die ihre Gewissensentscheidung noch nicht getroffen haben. In diesem Zusammenhang geht es auch darum, in einem aufgeheizten gesellschaftlichen Klima, das von einer polemisierenden Debattenkultur und moralischem Rigorismus gekennzeichnet ist, geschützte Rahmenbedingungen für eine freie Gewissensentscheidung geben zu können:

„Es muss möglich sein, den Wehrdienst abzulehnen – ohne moralische und gesellschaftliche Nachteile in Kauf nehmen zu müssen. Derzeit hat man den Eindruck, dass die jungen Menschen moralisch verpflichtet sind zum Dienst an der Waffe.“

Bischof Dr. Peter Kohlgraf, Präsident von pax christi in Deutschland

Auch nach der Verabschiedung des Wehrdienstmodernisierungsgesetzes werden intensive Debatten um den neuen Wehrdienst, besonders bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, fortgeführt. Themen wie Musterung, Wehrgerechtigkeit, Geschlechter- und Generationengerechtigkeit stehen im Mittelpunkt. Viele junge Männer äußern in Interviews und Umfragen, dass sie Angst vor einer möglichen Einberufung und einem Kriegseinsatz haben.
Der Bedarf an ergebnisoffenen seelsorglichen Beratungsangeboten, die Menschen in Gewissenskonflikten begleiten und Orientierung geben, ist offenkundig gewachsen.

Richard Bösch, Geschäftsführer / Referent für Friedensbildung bei pax christi Rottenburg-Stuttgart

Informationen zur sog. „Wehrerfassung“
Das WDModG sieht u. a. vor, dass ab 1. Januar 2026 Frauen und Männer des Geburtsjahrganges 2008 und folgende ein Schreiben der Bundeswehr zur Wehrfassung in dem Monat, in dem sie 18 Jahre alt werden, erhalten. Mittels einer „Bereitschaftserklärung“ wird abgefragt, ob die Bereitschaft freiwillig Wehrdienst zu leisten gegeben ist. Männer müssen den Fragebogen ausfüllen, Frauen können dies tun. Wird die Zahl der Freiwilligen (40.000 pro Jahr) nicht erreicht, soll durch ein weiteres Gesetz eine „Bedarfswehrpflicht“ eingeführt werden. Darüber hinaus sieht das WDModG eine verpflichtende Musterung ab 1. Juli 2027 vor. Für die Bearbeitung von KDV-Anträgen ist das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) zuständig. In den vergangenen Jahren, insbesondere aber im Jahr 2025 stiegen die Zahlen enorm an: 3.900 Anträge (2025) zu 1.900 Anträge (2024).

Bausteine eines Beratungskonzepts

Die Beratung

Beratungsverständnis
Anspruchsvolle, seelsorgliche Tätigkeit; Vertrauensverhältnis zwischen den Beteiligten; Gewissensbegleitung: Bewusstmachen des inneren Kompasses, Verantwortung vor Gott und den Mitmenschen; vertraulicher Suchprozess durch Dialog und Reflexion; 2-3 Gespräche, möglichst in Präsenz, aber auch digitale Angebote möglich.

Qualifikation von Berater:innen
Haupt- und Ehrenamtliche, die in verschiedenen fachlichen Arbeitsbereichen und Verbänden in der Diözese ohnehin mit jeweiligen Zielgruppen zu tun haben; Schulungen bzw. Materialien in Kooperation mit Evangelischer Arbeitsgemeinschaft Kriegsdienstverweigerung (EAK) entwickeln

Netzwerk von Berater:innen
Ein flexibles Netzwerk aus Haupt- und Ehrenamtlichen; zentrale Landingpage mit niedrigschwelligen Informations- und Beratungsangeboten; „Fallvermittlung“ von dort aus je nach Kapazität und Spezialisierung; Unterscheidung zwischen KDV-Beratung und Gewissensbegleitung (bei Unentschiedenen)

Die Zielgruppen

- junge Erwachsene / junge Männer ab Jahrgang 2008
- Reservist:innen, können im Spannungs- und Verteidigungsfall bis zum Alter von 60 Jahren einberufen werden
- Aktive Soldat:innen
- Eltern, Partner:innen, Angehörige Schüler:innen

Hin zu einem unbewaffneten und entwaffnenden Frieden

Am 1. Januar begeht die Katholische Kirche jedes Jahr den Weltfriedenstag. Papst Paul VI. hatte ihn 1967 eingeführt. Dem Jahr 2026 gab Papst Leo XIV. in seiner Botschaft die Vision „Hin zu einem unbewaffneten und entwaffnenden Frieden“. Paul Hildebrand, geistlicher Beirat von pax christi Rottenburg-Stuttgart teilt in pax info 85 seine Gedanken zur Papst-Botschaft unter dem Dreischritt Sehen – Urteilen – Handeln.

Aktuelle Entwicklungen – Sehen

Was Papst Leo XIV sieht, ist ernüchternd bis beinahe entmutigend. Er zeigt deutlich die Zusammenhänge zwischen rein militärischer Begründung und geistiger Zurüstung der Menschen auf. Eindringlich weist er auf die massiv steigenden, weltweiten Militärausgaben hin, sowie auf eine Bildungspolitik, die Bedrohungswahrnehmungen verstärkt und militärisches Denken normalisiert bzw. als unausweichlich erscheinen lässt. Kriegsangst soll durch die Herrschaft der Stärke begegnet werden.

Papst Leo konstatiert eine beispiellose Spirale der Zerstörung von Humanismus, Recht und Philosophie, auf denen unsere Zivilisation ruhen. Kardinalstaatssekretär Parolin formulierte jüngst treffend: „An die Stelle der Gerechtigkeit ist die Gewalt getreten, an die Stelle der Kraft des Rechts das Recht des Stärkeren“. Das führt dazu, dass sich Aggressivität sowohl im privaten als auch im öffentlichen Leben breit macht. Der Schutz der Menschenwürde ist gefährdet.
Eine problematische Seite ist des Weiteren die technologische Entwicklung der Kriege auch mit dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz. Die Entscheidung über Leben und Tod wird vom Soldaten weg anonymisiert an Maschinen delegiert.
Neben dem Versuch, ein Gleichgewicht des Schreckens zu erreichen, stecken hinter der maßlosen Aufrüstung gewaltige, private Wirtschafts- und Finanzinteressen. Die Militärausgaben seien 2024 um 9,4 Prozent auf 2.718 Mrd. gestiegen, prangert der Papst an.
Des weiteren beklagt er den zunehmenden Missbrauch von Religion. „Leider gehört es zunehmend zum derzeitigen Gesamtbild, dass Worte des Glaubens Einzug halten in politische Kämpfe, dass Nationalismus gepriesen wird, und dass Gewalt und bewaffneter Kampf religiös gerechtfertigt werden“. Er nennt das Blasphemie, d. h. Missbrauch des Namens Gottes!

Welche Maßstäbe legt Papst Leo XIV an? – Urteilen

Mittelpunkt ist der Friedensgruß des Auferstandenen Christus am Abend des Ostertages an seine Jünger: „Friede sei mit Euch!“ Der Friede des Auferstandenen Christus ist ein „unbewaffneter und entwaffnender Friede“, demütig und beständig. Er kommt von Gott, dem Gott, der uns alle bedingungslos liebt. Der Gute Hirte, der sein Leben für seine Schafe hingibt, und der viele Schafe auch außerhalb dieses Stalles hat (vgl. Joh 10, 11.16), hat den Tod besiegt, und die trennenden Wände zwischen den Menschen nieder gerissen (vgl. Eph 2,14). Seine Gegenwart, seine Gabe, sein Sieg spiegeln sich in der Standhaftigkeit vieler Zeugen wider. Sie sind Licht in der Dunkelheit der Zeit.

SEIN Friede existiert. Er will in uns wohnen, er hat die sanfte Kraft, den Verstand wie eine kleine Flamme zu erleuchten und zu weiten. Er widersteht der Gewalt und überwindet sie. „Der Friede hat den Atem der Ewigkeit“. Während man dem Bösen entgegen ruft „Genug“, flüstert man dem Frieden zu „Für immer“. In dieser Vorahnung leben die Friedenstifterinnen und Friedenstifter, trotz des Dramas „Dritter Weltkrieg in Stücken“, wie es Papst Franziskus einmal formulierte.

Schon der Hl. Augustinus (4. Jh.) rief dazu auf, eine innige Freundschaft mit dem Frieden zu schließen: Wer den Frieden liebt, liebt auch den Gegner. Sodann verweist Papst Leo auf das Beispiel des Hl. Franziskus (13. Jh.), der in jener Welt voller Wachtürme und Verteidigungsmauern und angesichts des Elends vieler Ausgestoßener sich von jedem Verlangen befreite, andere zu beherrschen. Er wurde einer der Geringsten und lebte eine entwaffnende Güte gegenüber seinen Zeitgenossen.

Schon der Konzilspapst Johannes XXIII. forderte in seiner Enzyklika „Pacem in terris“ (1963) als erster die Perspektive einer umfassenden Abrüstung ein, „weil der wahre Friede unter den Völkern nicht durch die Gleichheit der militärischen Rüstung, sondern nur durch gegenseitiges Vertrauen fest und sicher bestehen kann“. Demgemäß liegt für Papst Leo die Zukunft im Respekt und in der Geschwisterlichkeit zwischen den Völkern. Diesen liegt die unantastbare Würde des Menschen zugrunde.

Häuser des Friedens werden – Handeln

Die Religionen haben für die leidende Menschheit die grundlegende Aufgabe, „wachsam zu bleiben angesichts der zunehmenden Versuche, sogar Gedanken und Worte zu Waffen zu machen!“ Religionen sollen Wächter sein – in der Nacht für das Licht trotz aller Dunkelheit. Selbst an Orten, an denen nur noch Trümmer übrig sind, und die Verzweiflung unvermeidlich erscheint, finden sich gerade heute Menschen, die den Frieden nicht vergessen haben. Das Gute ist entwaffnend. Vielleicht ist Gott deshalb Kind geworden, um sowohl seine Wehrlosigkeit zu zeigen, als auch seine Verheißung, dass Friede wird.
An der Krippe von Bethlehem singen die Engel „Friede auf Erden“ und verkünden die Gegenwart eines wehrlosen Gottes. Die Menschheit kann seiner Liebe nur dann gewahr werden, wenn sie sich seiner annimmt (vgl. Lk 2, 13-14).
Weltweit ist es wünschenswert, dass jede Gemeinde ein „Haus des Friedens“ werde, wo man lernt, Feindseligkeit durch den Dialog zu entschärfen, wo Gerechtigkeit praktiziert wird, und Vergebung gelebt wird, und wo das Handeln durch Gebet unterstützt wird.

Unbedingter Dialog und Vertrauen

zueinander sind vorrangige Aufgaben der Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft. Es ist nötig, alle geistlichen, kulturellen und politischen Initiativen zu fördern und zu unterstützen, die die Hoffnung am Leben erhalten, um so fatalistischen Einstellungen entgegen zu wirken.
Diplomatie, Vermittlung, Völkerrecht und die Stärkung supranationaler Institutionen sind entwaffnende Wege zu Gerechtigkeit und Ausgleich zwischen den Völkern.

Verheißung und Zusage

Auf die Entwaffnung des Herzens, des Geistes, des Lebens wird Gott schon bald mit der Erfüllung seiner Verheißungen antworten. Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen und Völkern. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern. Sie erheben nicht das Schwert Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den Krieg. Haus Jakob, auf, wir wollen gehen im Licht des Herrn (Jes 2, 4-5).

Paul Hildebrand, geistlicher Beirat von pax christi Rottenburg-Stuttgart

„pax christi Arbeit bedeutet für mich Versöhnung“

Eine Begegnung mit der langjährigen Diözesanvorsitzenden von pax christi Freiburg, Christel Henseler, aus Anlass ihres 90. Geburtstages.

Wer sie trifft, glaubt es kaum: Am 11. Mai darf die langjährige Diözesanvorsitzende Christel Henseler ihren 90. Geburtstag in ihrem Wohnort Neuthard nördlich von Karlsruhe feiern. Noch bis zur Diözesanversammlung im Oktober des vergangenen Jahres war sie Mitglied im diözesanen Vorstandsteam von pax christi Freiburg. Erst da wollte sie nicht mehr kandidieren: Nicht, weil sie nichts mehr beizutragen hätte, nicht, weil ihre Stimme und ihre Einschätzungen der kirchlichen und weltpolitischen Lage im Vorstand kein Gewicht mehr hätten. Nein, das war es nicht, aber jetzt sollte es einfach mal gut sein.

Wer Christel Henseler kennt, kann erahnen, dass ihr dieser Schritt nicht leichtgefallen ist. Dafür hat pax christi ihr Leben zu sehr geprägt und tut dies bis heute. Intensiv setzte und setzt sie sich mit viel Herzblut auf lokaler, diözesaner und globaler Ebene für Frieden und Versöhnung ein und der Dreiklang des pax christi Engagements Information-Gebet-Aktion prägte und prägt auch ihren persönlichen Alltag stark. All dies freilich nicht erst als Vorsitzende oder einfaches Mitglied im Diözesanvorstand.

Christel Henseler bei der Diözesanversammlung: Ihre Meinung und ihre Einschätzungen sind immer gefragt.

Doch von vorne: Eine bedeutsame Rolle für ihr späteres Engagement spielen dabei sicherlich ihre Kindheitserfahrungen am Niederrhein, wo 1948 in Kevelaer auch die Deutsche Sektion von pax christi gegründet wurde. „Ich persönlich habe den Krieg drastisch erlebt: Bombardierungen, unter den Trümmern und auch die Gestapo im Haus. Meine Oma schickte mich mit Kerzen zur Mutter Gottes.“ Als ihr Vater aus dem Krieg kam, hat er mitgeholfen das Aachener Friedenskreuz zu tragen. „Ich bin oft mitgelaufen. Das hat sich mir eingeprägt“, erzählt Christel Henseler.

Als erwachsene junge Frau hat Christel Henseler dann Soziale Arbeit in Köln studiert. Immer wieder fragte Christel Henseler sich und andere, wie das passieren konnte, was da nach und nach über die Zeit des Nationalsozialismus ans Licht kam. Oftmals lautete die Antwort auf diese Frage schlicht: „Das wussten wir nicht.“ Hätte man es damals nicht wissen können, ja wissen müssen?

Nach dem Studium hat Christel Henseler dann in verschiedenen Einrichtungen gearbeitet, zuletzt in einem Mutter-Kind-Heim in Stuttgart. Dort war sie mit jungen Frauen konfrontiert, die oft mittellos waren und die zu Hause nicht akzeptiert wurden, weil sie schwanger geworden waren. „Das war intensive soziale Arbeit“, konstatiert sie. Während des Jugoslawienkrieges arbeitete Christel Henseler in ihrer Einrichtung dann mit Menschen aus Kroatien, Serbien und andere Nationen zusammen, die damals untereinander verfeindet waren. „Da hatte ich den Krieg praktisch in der Küche und habe gedacht: Das ist auch Friedensarbeit.“, schildert Henseler rückblickend.

Lange Jahre engagierte sich Christel Henseler zusammen mit Wolfgang Schaupp im diözesanen Vorstand von pax christi Freiburg.

Früh schon wurde die Rheinländerin Mitglied bei pax christi, allerdings konnte sie sich wegen ihrer verantwortungsvollen Position als Heimleiterin nicht stärker in die katholische Friedensbewegung einbringen. Dies änderte sich erst mit dem Eintritt in den Ruhestand. „pax christi Arbeit heißt für mich Versöhnung.“, stellt sie heraus. „Durch das Bühler Friedenskreuz wurde mir unter anderem unser politisches Versagen im Krieg gegen Frankreich sehr präsent.“ Dementsprechend hat sie als Mitglied im Diözesanvorstand Versöhnungsreisen in das Nachbarland organisiert und sich mit der Résistance auseinandergesetzt. In Neuthard organisierte sie mit ihrer Basisgruppe Ausstellungen, wie zum Beispiel die Ausstellung „Menschenwürdig“, die in Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern der Region entstand – oder auch eine Ausstellung zum Gewaltfreien Widerstand.

Immer wieder, wenn es darum ging, Künstler:innen anzusprechen, ein Begleitprogramm zu planen, Referent:innen einzuladen, half ihr das Netzwerk von pax christi. „Du brauchst den Rückhalt einer Gemeinschaft“, sagt Christel Henseler. Oft war es für sie eben diese christliche Gemeinschaft bei pax christi, die ihr den Rücken stärkte und ihr die Kraft für neue Aufgaben gab. „So haben wir hier in Neuthard u. a. auch mit den Friedensgebeten begonnen“, erinnert sie sich; nicht ohne zu erwähnen, dass sie die Friedensgebete in Leipzig zur Zeit der friedlichen Revolution besonders geprägt haben. „Dort hieß es: ‚Wir nehmen Kerzen, und mit Kerzen kann man nicht schießen.‘ Diese Erfahrung hat mich tief berührt“, sagt sie rückblickend. Für Christel Henseler steht fest: „Wenn man nicht mehr weiter weiß. ist Gemeinschaft und Gebet ganz wichtig", sagt die gläubige Katholikin. „Ich glaube, dass die Menschen damals den Fall der Mauer im Grunde erbetet haben.“

Auf die Frage, woran sie sich besonders gerne erinnert, fällt ihr ihr Engagement bei den Friedensräumen in Lindau-Bad Schachen ein – eine Einrichtung zum Mitmachen von pax christi im Bistum Augsburg. Die Auseinandersetzung und die Begegnung mit den Besucher:innen waren für sie immer wieder eine befriedigende Aufgabe inmitten einer traumhaften Umgebung.

Für die Zukunft der pax christi Bewegung wünscht sie sich, dass deren Engagement in der Erzdiözese Freiburg bekannter wird. Mit der Brechstange gehe da allerdings nichts, ist sie sich sicher. „Wer sich bei pax christi engagiert, braucht einen langen Atem“, sagt sie aus langjähriger Erfahrung. Sie muss es ja wissen.

Luka Kersting absolviert ein Praktikum im Fachbereich „Friedensbildung und pax christi“ im erzbischöflichen Seelsorgeamt in Freiburg

Waffen sind jetzt nachhaltig

Wie kann ich Geld nachhaltig anlegen? Dieser Frage ging Sabine Seebacher nach und musste feststellen, dass dies ein hochkomplexer Bereich ist, denn Banken und Investmentgesellschaften agieren oft unübersichtlich. So wurde ihr u.a. ein Investment in Frachtcontainer und Transport angeboten. Nachhaltig?

Nachdem die EU bereits Gas und Atomenergie in den ESG-Kriterien (Umwelt-, Sozial und Governance-Siegel) als nachhaltig neu ausgewiesen wurden, werden diese immer weiter aufgeweicht und umfassen nun auch die Rüstungsproduktion.

So wurde z. B. im August 2025 durch die EU-Kommission eine Änderung der EU-Gesetzgebung angenommen, die die Einbeziehung von Investitionen in „umstrittene Waffen" in den Nachhaltigkeitsrahmen der EU ermöglicht. Dieser Schritt bedeutet, dass Unternehmen, die Brandwaffen, Munition mit abgereichertem Uran und sogar Atomwaffen herstellen, nun für das ESG-Siegel in Frage kommen könnten.[1] Ausgenommen sind nur noch Investitionen in Unternehmen, die geächtete Waffen (= Antipersonenminen, Streumunition, B- und C-Waffen) herstellen.

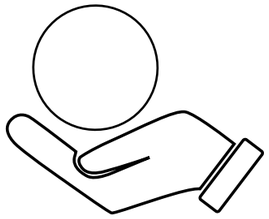
Um herauszufinden, ob Banken und ihre Fonds jetzt auch in Rüstung investieren, obwohl sie das Label „nachhaltig" tragen, haben Facing Finance und Urgewald die Datenbank „Faire Fonds" (https://www.faire-fonds.info/) eingerichtet. Dort sind für eine Vielzahl von Fonds leicht zugänglich Informationen über deren Anlagepraxis verfügbar. Was tun?

Bankenwechsel prüfen

Banken wie die GLS Bank, die Ethik-Bank, Tomorrow oder die KD-Bank erfüllen die Bewertungskriterien des Fair Finance Guide am besten. Aber nicht immer kommt ein Bankenwechsel in Frage z. B. bei langfristig angelegten Renten- oder Lebensversicherungen. Wichtig ist es auf jeden Fall, bei der Hausbank gezielt nachzufragen und „rüstungsfreie" Produkte einzufordern sowie frei werdende Gelder nachhaltig einzusetzen und die eigene Bank darüber zu informieren.

Zukunft der Friedensarbeit sichern

Im Bundeshaushalt wurden Jahr für Jahr die Mittel für Friedensförderung, Zivile Konfliktprävention und den Zivilen Friedensdienst gekürzt. Vor allem unseren israelischen und palästinensischen Partnerorganisationen wurden Fördermittel gestrichen. Hier können wir mit den eigenen knapp bemessenen Mitteln nur bedingt unterstützen. Auch der demografische Wandel wirkt sich auf die Finanzbasis aus.



Sabine Seebacher

Deshalb: Jeder Euro zählt!

Sei es mit einer regelmäßigen Spende oder als passives Mitglied. Steht ein Geburtstag oder ein Jubiläum an? Dann laden Sie Ihre Gäste zu einer Geschenkspende ein. Oder starten Sie eine eigene Friedensspendenaktion.

Wir beraten gerne dazu und sagen schon jetzt DANKE für Ihre Unterstützung.

[1] Delegierte Verordnung (EU) der Kommission 2025/1775 vom 28.08.2025

Das Friedens-Einhorn von Schwäbisch Gmünd

Das vor 750 Jahren erstmals urkundlich erwähnte Einhorn im Schwäbisch Gmünder Stadtwappen animierte unser Mitglied Bernhard Bormann zu einem Märchenbuch. Inspiriert wurde er dabei von einem Theaterstück der Puppenspielerin Heike Kammer. pax christi Rottenburg-Stuttgart ist Mitherausgeber des Buches.

Theateraufführung im Rahmen der Ökumenischen Friedensdekade 2025 in Schwäbisch Gmünd; Heike Kammer, Referentin für Globales Lernen und Puppenspielerin (vierte von rechts) und Bernhard Bormann, „Erfinder" des Friedens-Einhorns und Mitglied der pax christi Basisgruppe Ostalb

Seit einigen Jahren ist die Friedensaktivistin und erfahrene Puppenspielerin Heike Kammer während der Zeit der FriedensDekade zu Gast in verschiedenen Kindertageseinrichtungen und Schulen auf der Ostalb.

Das in Mexiko entstandene Stück mit Waldtieren zeigt auf spielerische Weise, wie Konflikte im Kleinen entstehen und wie man sie friedlich lösen kann. Dies brachte Bernhard Bormann auf die Idee, das Puppenspiel auf das sagenumwobene Einhorn zu übertragen und daraus ein neues Märchen zu kreieren. Die Waldtiere im Schwäbisch Gmünder Taubental streiten sich heftig um die Holzkugeln der bei Kindern sehr beliebten Waldkugelbahn. Erst das Auftreten des Friedens-Einhorns namens Frieda schlichtet den Streit im Taubental und stiftet wieder Frieden unter den Waldtieren.

Das Märchen wird so in einen lokalen Kontext gesetzt und bringt den Kindern die Botschaft „Frieden beginnt mit Teilen" nahe.
Die Bargauer Kreativkünstlerin Marion Zander illustrierte die Waldkulisse und die Waldtiere, Denis Prade übernahm die digitale Umsetzung bis hin zur Druckvorlage des Buches. So konnte es noch rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft erscheinen.

Mit dem Puppenspiel und dem Märchenbuch konnten zwei pädagogische Bausteine zur Friedensbildung mit Kindern geschaffen und erprobt werden. Als nächster Schritt ist die Bildung eines ehrenamtlichen Teams für Besuche in verschiedenen Grundschulen Schwäbisch Gmünds geplant. Ein Multiplikatorenteam wird im Juni im Puppenspiel geschult und vorbereitet, um mit Kindern zum Thema Frieden und friedvolle Konfliktlösungen ins Gespräch zu kommen. Erste interessierte Grundschulen haben sich schon gemeldet.

Wer Interesse am Thema Friedenspädagogik mit Kindern hat und sich für dieses so wichtige Ehrenamtsfeld ausbilden lassen möchte, kann sich gerne direkt bei Bernhard Bormann melden: **bernhard.bormann@bbald.de**

Dem Autor und Mitinitiator Bernhard Bormann lagen bei der Umsetzung zwei Themen besonders am Herzen: die Umsetzung von Friedensbildung bereits ab Kindergartenalter sowie der Wunsch, etwas für die Kinder und Jugendlichen in Gaza zu tun, die unter den katastrophalen Folgen des Krieges ihrer Kindheit beraubt werden. So fließt der Erlös des Buches über medico international direkt in die Gaza Nothilfe.

Bei Interesse können noch Einzelexemplare bei der pax christi Geschäftsstelle Rottenburg-Stuttgart gegen Spende von 7 Euro bestellt werden.

Friedenstüchtig – wie wir aufhören unsere Feinde selbst zu schaffen

Wer beunruhigt ist über die Kriege, vor allem in Ukraine und Palästina-Israel, und gleichzeitig über die wahnwitzige Militarisierung im Westen inmitten der Menschheitsfragen von Klimakatastrophe und Sozialabbau, sollte unbedingt dieses Buch lesen. Es bietet die glasklare (systemische) Analyse der Ursachen und Vorgeschichten, aber auch überzeugende Perspektiven für die notwendigen Entscheidungen und eine alternative Zukunft.

Der erste Teil zeigt ein Muster auf, wie der Westen im Antiterrorkrieg seit 2001, in den Kriegen in Gaza und Ukraine sowie in der Corona Pandemie auf Gewalterfahrungen mit gewalttätiger Kriegslogik falsch geantwortet und so die jeweilige Situation massiv verschlechtert hat. Vieles hängt mit den geopolitischen Interessen der USA zusammen, die leider Europa gegen seine eigenen Interessen handeln lässt.

Der zweite Teil fragt nach den Gründen für dieses krisenverschärfende Verhalten, das in der Tendenz besteht, den Ausnahmezustand als Regierungsform zu verwenden und dadurch auch den Rechtsruck zu stärken. Zu den Gründen gehören vor allem „power grabbing" für die Erhaltung der unilateralen Hegemonie der USA und die Macht der Konzerne vor allem im militärisch-industriellen Komplex. Der Ausnahmezustand wird auch für die finanzielle Bereicherung benutzt. Der Wohlfahrtsstaat wird zum Kriegsstaat umgebaut.

Der dritte Teil ist zentral, die Vorgeschichte der Konflikte zu betrachten, und zwar im Kontext der kapitalistischen Zivilisation, die Scheidler schon in seinem Klassiker „Das Ende der Megamaschine" (2015) systemisch analysiert hat. D.h. in ihr ruht alles auf Expansion: Kapital muss wachsen durch Maximierung des Profits, geopolitisch geht es um imperiale Expansion, sei es territorial oder durch Erweiterung der Märkte (oder Verteidigung derselben). Das kreiert Feinde.

Im Einzelnen zeigt die Vorgeschichte des Gazakriegs, dass der Krieg nicht am 7. Oktober begann. Einmal abgesehen von der ganzen Geschichte des gewalttätigen Zionismus wurde die völkerrechtswidrige Besatzung der palästinensischen Gebiete durch den Angriffskrieg Israels 1967 begonnen. Israel beantwortete die gewaltfreien Protestmärsche an der Grenze Gazas mit Tötungen durch Scharfschützen. Hinzuzufügen wäre, dass der Westen die Demokratie in Palästina zerstörte, indem er die demokratische Wahl 2006, in der Hamas siegte, nicht anerkannte und dadurch auch die Hamas zu gewalttätigerem Handeln führte.
Die Zerstörung der Türme am 11. September 2001 wurde durchgeführt von den Kräften, die die USA selbst als Mudschaheddin in Afghanistan aufgebaut hatte. Der folgende Krieg gegen den Terror war ein Krieg gegen den globalen Süden (vgl. die unzähligen Regime Change-Attacken der US-Geheimdienste oder Armee).

Der Ukrainekrieg wurde vorbereitet durch den Bruch des Versprechens gegenüber Gorbatschow, die Nato nicht über die Elbe hinaus nach Osten auszuweiten. Hier wäre hinzuzufügen, dass dies nicht zufällig geschah, sondern auf einer Entscheidung der USA 1991/92 beruht, die im sog. Wolfowitz-Memorandum dokumentiert ist. Dort wurde beschlossen, nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion die Aufrechterhaltung der unilateralen US-Hegemonie als Hauptstrategie zu verfolgen und besonders zu verhindern, dass aus dem Europäischen System der gemeinsamen Sicherheit auch ein gemeinsamer Markt würde und so ein multipolares Weltsystem entstünde (nachzulesen bei CHOMSKY, Noam/ Waterstone, Marv: Konsequenzen des Kapitalismus Der lange Weg von der Unzufriedenheit zum Widerstand, 2022). Auch die Corona-Pandemie entstand aus einem Krieg – unserem Krieg gegen die Natur.

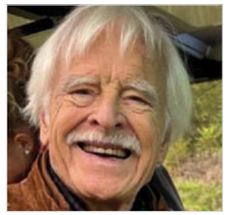
Nun steht die Menschheit vor der Entscheidung: Vernunft oder Selbstzerstörung (Teil IV). Zentral ist dabei die Entwicklung von Strukturen gemeinsamer Sicherheit statt Dominanz unter Einschluss aller Beteiligten. Das gilt für den Nahen Osten ebenso wie für die Ukraine in Europa. Um dies zu erreichen ist es zentral, die Basisbewegungen als geopolitische Kraft weiterzuentwickeln. Dabei ist es wichtig, die Konvergenz von Frieden, sozialer Gerechtigkeit und Ökologie zu verstehen.

So können und müssen sich die Kräfte der Friedensbewegung, der sozialen und ökologischen Bewegungen mit denen der Arbeiterschaft (Gewerkschaften) bündeln, um die Gegenmacht von unten aufzubauen. Denn auf der anderen Seite stützen sich im imperial-kapitalistischen System die ökonomisch-finanziellen und militärischen Mächte gegenseitig, um die staatliche Macht für ihre Interessen unter Kontrolle zu bringen.

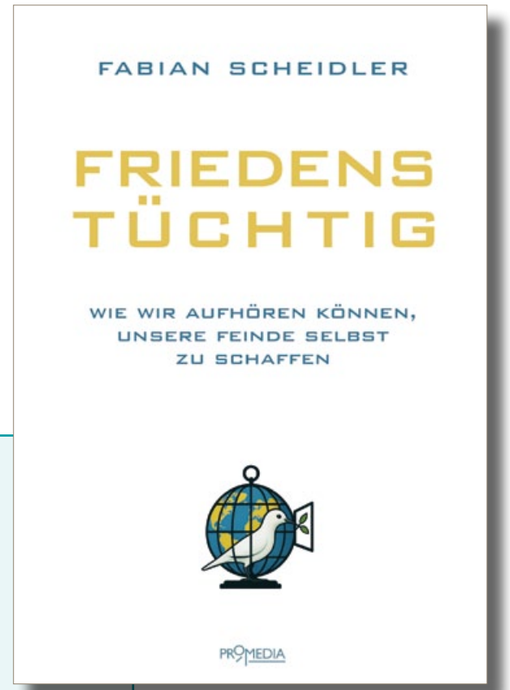
Dabei kommt den Bevölkerungen in den westlichen Ländern eine Schlüsselrolle zu.

Denn nur wenn hier eine Umkehr weg von der Kriegs- und Expansionslogik gelingt, werden zukünftige Generationen der Menschheit noch eine Chance haben.

Deshalb sollten besonders junge Leute zu diesem Buch greifen, um die Kunst des Friedens zu lernen. Ich werde es meinen sieben Enkelinnen zu Weihnachten schenken. Es geht um ihr Leben.



Prof. Dr. Ulrich Duchrow,
Professor für Systematische
Theologie, Universität Heidelberg



**Friedenstüchtig –
Wie wir aufhören können, unsere Feinde selbst zu schaffen**

Autor: Fabian Scheidler

**Promedia Verlag,
Wien 2025, 224 Seiten**

Print: ISBN: 978-3-85371-549-9

E-Book: ISBN: 978-3-85371-934-3

pax christi Freiburg

pax christi Basisgruppe Mannheim gegründet

In Mannheim hat sich aus Anlass der Seligsprechung des Radikalpazifisten Max Josef Metzger eine Basisgruppe gegründet.
"Mitten im Aufrüstungswahn und angesichts dessen, dass wie in den Siebzigern des vorherigen Jahrhunderts wieder darüber nachgedacht wird, Keller oder Garage atombombensicher zu machen, ist friedenspolitisches Engagement angesagt", sagt Gründungsmitglied Mariell Winter.
Zu den ersten Aktionen der Gruppe gehörte eine Kundgebung am 8. Mai 2025 am so genannten Friedensengel in Mannheim

Weitere Interessent:innen sind herzlich willkommen und können sich hier melden: **Mariell Winter, pax-christi-basisgruppe@mail36.net**

Kundgebung am Friedensengel in Mannheim

Große Resonanz auf Heidelberger Friedenskonferenzen

Mit zwei sogenannten Friedenskonferenzen hat die Basisgruppe Heidelberg im Jahr 2025 auf sich aufmerksam gemacht. Geschichtliche Verantwortung und nüchterne Kompromissfähigkeit waren die Themen bei der ersten Heidelberger Friedenskonferenz, die am 22. Juni 2025 unter dem Titel „Wider die Spaltung Europas Wege vom Feindbild Russland zur friedlichen Koexistenz“ stattfand und dabei auf große Resonanz stieß. Im Haus der Begegnung begrüßte Joachim Guilliard, Friedensbündnis Heidelberg, rund 130 Interessierte. Referenten waren u. a. der ehemalige Diplomat und jetzige Abgeordnete des Europaparlamentes, Michael von der Schulenburg, sowie der Militärhistoriker Prof. Wolfram Wette.
Referent der zweiten Heidelberger Friedenskonferenz am 27. November war General a. D. Harald Kujat, ehemaliger Generalinspekteur der Bundeswehr und Vorsitzender des NATO-Militärausschusses.
Einen Bericht über die erste Konferenz sowie der Vortrag von Harald Kujat findet sich auf der Homepage von pax christi Freiburg.

pax christi will Bundesregierung wachrütteln

Rudolf Rogg

pax christi Freiburg hat finanzielle Unterstützung in Höhe von 3 000 Euro für politische Gespräche zum israelisch-palästinensischen Konflikt der Nahost-Kommission bereitgestellt. Ziel dieser Gespräche, die im Frühsommer durch Vertreter:innen von pax christi und deren Partner aus Israel und Palästina in Berlin durchgeführt wurden, war es, die jeweiligen Gesprächspartner aus Zivilgesellschaft, Politik und Presse für mehr Engagement für einen gerechten Frieden in und für Israel und Palästina zu gewinnen.
Rudolf Rogg, gebürtiger Schwarzwälder und Mitglied der Nahost-Kommission von pax christi, hat über diese Gespräche auch in SWR 1 Sonntagmorgen berichtet.

Studientag „Bomben-Wetter und soziale Kälte“

pax christi Freiburg beteiligte sich auch 2025 wieder an einem Studientag des Forums Friedensethik (FFE) in der Evangelischen Landeskirche in Baden.
Unter dem Titel „Bomben-Wetter und soziale Kälte“ befassten sich die Teilnehmenden am 8. November in Karlsruhe mit den Auswirkungen von Hochrüstung auf Klima- und Sozialpolitik.
Referenten waren Jacqueline Andres, IMI Tübingen, und Prof. em. Dr. Franz Segbers, Marburg.
Nachbericht und Dokumentation findet sich auf den Seiten des Forums Friedensethik in der Evangelischen Landeskirche in Baden (FFE) unter https://forum-friedensethik.de

Manfred Jeub begrüßte neben sich Franz Segbers und Jaqueline Andres als Referent:innen

Das Schweigen der Kirchen zu Gaza durchbrechen

Kinder inmitten der Trümmerberge zerstörter Wohnhäuser im Gazastreifen

In einem offenen Brief an den Freiburger Erzbischof Stephan Burger hat der Freiburger Diözesanvorstand von pax christi seinen Bischof darum gebeten, gemeinsam mit seinen Mitbrüdern das Schweigen der deutschen Kirchen zum Krieg in Gaza zu durchbrechen.
pax christi erinnerte in seinem Schreiben an die Aussage von Papst Leo XIV, der meinte. „Wir haben die moralische Pflicht, die Politik der israelischen Regierung in Gaza ganz klar und offen zu kritisieren“. Dementsprechend haben die Verantwortlichen Erzbischof Burger darum gebeten, zusammen mit den anderen deutschen Bischöfen öffentlich von der Bundesregierung einen Stopp der Waffenlieferungen an Israel zu fordern, für einen Waffenstillstand im Gazastreifen einzutreten, sowie eine Aussetzung des Assoziierungsabkommens der EU mit Israel zu fordern, solange Israel in dieser Weise eklatant gegen Menschenrechte und Völkerrecht verstößt.

pax christi Rottenburg-Stuttgart

Kriegsdienstverweigerung gestern und heute: Auf den Spuren von Josef Ruf

Teilnehmer:innen beim pax christi Pilgertag 2025

Zum 85. Todestag des Kriegsdienstverweigerers Josef Ruf aus Hochberg/Bad Saulgau veranstaltete pax christi Rottenburg-Stuttgart ein Pilger- und Gedenkwochenende vom 11.–12. Oktober 2025 in Bad Saulgau.
Den Auftakt bildete ein Info- und Austauschabend im Kloster Sießen mit Lebensberichten aus dem Buch „Religiöse Kriegsdienstverweigerer im Zweiten Weltkrieg“ von Helmut Kurz sowie aktuellen Statements von ukrainischen und russischen Kriegsdienstverweigerern.
Auch die Arbeit von Connection e. V. mit der ObjectWarCampaign sowie Aktuelles zum anstehenden Wehrdienstgesetz wurde vorgestellt.
Früh am Sonntagmorgen machte sich die Gruppe auf nach Hochberg, wo der Pilgerweg startete mit mehreren Stationen bis zur Kirche St. Johannes in Bad Saulgau. Dekan Müller und Vertreter:innen von pax christi feierten gemeinsam einen Gedenkgottesdienst, an dem auch Verwandte von Josef Ruf teilnahmen.

Komm den Frieden wecken

Plakat der Ökumenischen FriedensDekade 2025

Unter diesem Motto der 45. Ökumenischen FriedensDekade boten pax christi und mehrere pax christi Basisgruppen im November 2025 ein breit gefächertes Angebot an Veranstaltungen.

Ein Höhepunkt war die Vortragsreise der Journalistin und Autorin Charlotte Wiedemann mit Auftritten in Stuttgart, Tübingen und Schwäbisch Gmünd.
Sie verband in ihren Vorträgen zur Zukunft für Israel, Palästina und die deutsche Erinnerungskultur Gedanken aus ihrem Buch „Den Schmerz der Anderen begreifen. Holocaust und Weltgedächtnis“ mit aktuellen Beobachtungen zur Nahostpolitik. Dabei denkt sie historische Verpflichtung und internationales Recht zusammen.
Um die Stärke des Rechts statt des Rechts des Stärkeren ging es bei den Gesprächen zum Film „War and Justice“ und die Arbeit des Internationalen Strafgerichtshofs (ICC). Friedensgebete, Mahnwachen, Friedensgeschichten mit Musik sowie diverse Gesprächsformate luden dazu ein, Frieden aktiv vor Ort zu gestalten und nicht in Resignation zu verharren.

Ulli-Thiel-Friedenspreis 2025

Die Gewinner der AVD3 Vorqualifizierungsklasse der Gewerblichen Schule Schwäbisch Hal

Der „Ulli-Thiel Friedenspreis“ für Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg erfreute sich zum sechsten Mal in Folge großer Beliebtheit und stärkt die Friedensbildung an Schulen. Das wurde bei der Preisverleihung am 11. Juli 2025 in Karlsruhe deutlich. Aus allen Schularten kamen insgesamt 50 Einsendungen. Es wurden 13 Beiträge ausgezeichnet, darunter vielfältige kreative Arbeiten, die von hohem Engagement zeugten, so dass die Jury eine herausfordernde Aufgabe hatte.
Den mit 500 Euro dotierten ersten Preis erhielt die Gewerbliche Schule Schwäbisch Hall. Die Schüler der Klasse AVD3 Vorqualifizierung Arbeit und Beruf gestalteten einen Friedens-Kalender in Form eines „ewigen Monatskalenders“. Die Klasse besteht aus jungen Männern aus acht verschiedenen Nationen. Jeder Monat wurde von einem anderen Schüler künstlerisch mit verschiedenen Techniken gestaltet und mit berührenden Texten zu den eigenen persönlichen Gedanken zum Thema Frieden versehen. So schrieb ein Schüler aus Afghanistan: „Ich bin die Taube, die ihr Nest verlassen hat und zum Frieden geflogen ist. Ich wollte sagen: Bitte schützen Sie den Frieden. Aber ich sage: Stellen Sie sich einen Tag ohne ihre Lieben vor, dann werden Sie den Wert des Friedens erkennen.“
Der Ulli-Thiel-Friedenspreis steht unter dem Motto „Frieden schaffen ohne Waffen” und wird neben pax christi Freiburg und Rottenburg-Stuttgart von den Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg, dem DFG-VK Landesverband Baden-Württemberg, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) sowie pax an! e. V. getragen. 2026 wird er zum ersten Mal in Stuttgart im Beisein von Bischof Dr. Klaus Krämer im Haus der Katholischen Kirche am 26. Juni verliehen.

Abend der Verbände mit Bischof Dr. Krämer

Die Mitglieder des ako-Vorstands mit Bischof Dr. Klaus Krämer, v.l.n.r.: Michael Buck (Caritas), Dr. Richard Bösch (pax christi), Carolin Christmann-Höfle (BDKJ), Ingrid Steiner (Caritas), Karin Schieszl-Rathgeb (Leiterin Hauptabteilung Kirche und Gesellschaft), Bischof Dr. Klaus Krämer, Beate Gröne (ako-Geschäftsstelle), Robert Werner (Kolping), Cornel Pottgießer (Bund kath. Unternehmer:innen)

Die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Organisationen und Verbände (ako) hatte Bischof Dr. Klaus Krämer am 3. Dezember zu einem Austauschabend nach Stuttgart eingeladen.
Anhand von konkreten Aktionen und Projekten konnten so die verschiedenen Verbände ihre vielfältige Arbeit und Wirksamkeit in der Gesellschaft vorstellen und mit dem Bischof über die wichtige Rolle der Verbände im Prozess „Kirche der Zukunft“ ins Gespräch kommen. pax christi war durch Richard Bösch in seiner Rolle als Vorsitzender in der ako maßgeblich an der Vorbereitung des Abends beteiligt. Er begrüßte Bischof Dr. Krämer: „Wir alle verkörpern auf je eigene Weise verbandliches Engagement in der Kirche für die Gesellschaft: nahe an der Lebenswelt der Menschen, überzeugt von Demokratie und Freiheit und streitend für eine vielfältige und solidarische Gesellschaft, in der auch unser christlicher Glaube seinen Platz hat.“

Termine

Rottenburg-Stuttgart

April 8.04.2026, 19.00 Uhr:
„80 Jahre UN – Auslaufmodell oder Schlüssel zu Frieden und Menschenrechten?“
Vortrag mit Diskussion mit Andreas Zumach, Haus der Kath. Kirche Stuttgart

Mai 17.05.2026, 19.30 Uhr:
Konzert für den Frieden mit Diane Kaplan (Israel) und Meera Eilabouni (Berlin, Palästina), Michael-Bauer-Schule, Stuttgart-Österfeld

Juni 11.06.2026, 19.00 Uhr – online:
„Kriegstüchtig? Friedenstüchtig! Impulse und Bausteine für die Friedensarbeit“
Online-Vortrag im Rahmen der Reihe „Frieden im Fokus“ mit Richard Bösch und der Katholischen Erwachsenenbildung Kreis Tuttlingen e. V.

16.06.2026, 18.00 Uhr:
„Friedenspädagogik in kriegerischen Zeiten“ – Richard Bösch stellt Perspektiven der Friedensbildung zur Dikussion. Kath. Erwachsenenbildung Böblingen, Arbeiterzentrum, Sindelfinger Str. 14, 71032 Böblingen

23.06.2026, 19.00 Uhr:
Eröffnung der Fotoausstellung „In Between. Gaza – before and after“
von und mit Ursula Mindermann,
Haus der Katholischen Kirche Stuttgart (s. Seite 7)

Juli 10. – 12.07.2026:
pax christi Diözesanversammlung, Tagungshaus Jugendbildungshaus Wernau.
Programm folgt.

Freiburg

September 25.09.2026 – 27.09.2026:
Diözesanversammlung im Haus Maria Lindenberg bei St. Peter

Oktober 29.10.2026 – 01.11.2026:
Friedensmentor:innenausbildung mit peace for future, Haus Maria Lindenberg bei St. Peter

Dezember 04.12.2026 – 06.12.2026:
Friedensmeditation zu Etty Hillesum mit Thomas Wagner (Frankfurt), Haus Maria Lindenberg

Weitere Informationen zu Terminen und Veranstaltungen immer aktuell unter: **www.freiburg.paxchristi.de** bzw. **www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de** oder **www.facebook.com/Pax-Christi-Baden-Württemberg-1779870875459957.de**

Newsletter abonnieren: kurze E-Mail mit dem Betreff „Anmeldung Newsletter“ an **markus.weber@seelsorgeamt-freiburg.de** bzw. **paxchristi-rs@bo.drs.de**
(Ihre E-Mail-Adresse wird ausschließlich zu diesem Zweck verwendet.)

pax info | April 2026

Impressum

Herausgegeben von:

pax christi
Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart
Jahnstraße 30
70597 Stuttgart (Degerloch)
Tel: (07 11) 97 91 -4841 / -4842
E-Mail: paxchristi-rs@bo.drs.de
www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de

Geschäftsführer und Referent für Friedensbildung:
Dr. Richard Bösch (Adresse s. oben)

Vorsitzende:
Wiltrud Rösch-Metzler
Burgauer Straße 7
70567 Stuttgart
Tel: (07 11) 2 62 67 20
paxchristi@roesch-metzler.de

Hermann Merkle
Jesinger Hauptstr. 120/3
72070 Tübingen
h.merkle@paxchristi.de

Geistlicher Beirat:
Paul Hildebrand
Schwabstraße 74
70193 Stuttgart
paulushildebrand@web.de

Bankverbindung:
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
Empfänger: pax christi –
Deutsche Sektion e.V.
IBAN: DE09 3706 0193 6031 9140 17
BIC: GENODED1PAX

pax christi
Diözesanverband Freiburg
Okenstraße 15
79108 Freiburg
Tel: (07 61) 51 44 -269.
E-Mail: freiburg@paxchristi.de
www.freiburg.paxchristi.de

Geschäftsführer und Referent für Friedensbildung:
Markus Weber (Adresse s. oben)

Vorsitzende:
Wolfgang Schaupp
Franz-Xaver-Lender-Straße 2
77855 Achern
Tel: (07 84 2) 99 65 36
Wolfgang_Schaupp@web.de

Christine Dehmel
Nelkenstraße 17
76135 Karlsruhe
dehmelchristine@gmail.com

Stellvertr. Vorsitzender:
Christof Grosse

Geistliche Beirätin:
Mariell Winter
J//Haus 9
68159 Mannheim
mariell.winter@gmx.de

Bankverbindung:
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
Empfänger: pax christi – Deutsche Sektion e.V.
IBAN: DE53 3706 0193 6030 7140 14
BIC: GENODED1PAX

Redaktion: Dr. Richard Bösch, Sabine Seebacher, Christian Turrey, Markus Weber (Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der Verfasser wieder.)

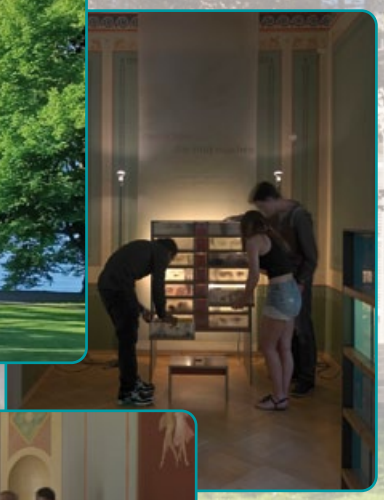
Druck: Druckhaus Stil + Find, Leutenbach
100% Recyclingpapier. „Der Blaue Engel“ zertifiziert.
corporate contribution network 2026 by natureoffice.gmbh/DE-662-2JDBVTK

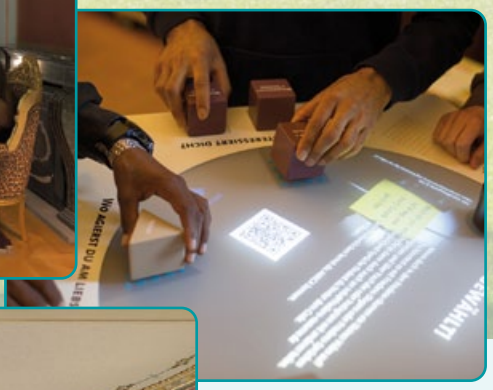
Versand: Neckartalwerkstätten, Stuttgart

Auflage: 1500 Exemplare. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bildquellen: Titelseite: Martina Waiblinger; S. 3: © Marta Fernandez Jimenez, shutterstock.com; S. 3–5: Wiltrud Rösch-Metzler; S. 6: Usama Nichola, Bethlehem; S. 7 oben: Lennart Knab, unten: Mohamman al Hajjar / Ursula Mindermann; S. 8–9: Martin Pilgram; S. 9 unten: Richard Bösch; S. 10: pax christi Rottenburg-Stuttgart; S. 11: Christian Turrey; S. 12: pax christi Freiburg / Haus Maria Lindenberg; S. 13 oben pax christi Freiburg, unten: Peter Michael Kuhn; S. 14–15: Annika Randecker; S. 16–17: Rainer Kwiotek; S. 18–19: Ev. Kirche Mitteldeutschland / Evangelische Jugend; S. 19 unten: Luka Kersting; S. 22/23: © Marco Iacobucci Epp / shutterstock.com; S. 23 unten: Paul Hildebrand; S. 24–25: pax christ Freiburg; S. 25 unten: Luka Kersting; S. 26 Mitte: Grafik / Scharmantes Design; unten: Sabine Seebacher; S. 27: Bernhard Bormann; S. 29 oben: Ulrich Dochrow, unten: Ulrich Duchrow / Promedia Verlag; S. 30: pax christi Freiburg; S. 31 oben: Forum Friedensethik, unten: Johannes Zang; S. 32 oben: Anita Metzler-Mikuteit, unten: Ökumenische Friedensdekade; S. 33 oben: Ulli-Thiel-Friedenspreis, unten: Caro Christmann-Höfle / ako Diözese Rottenburg-Stuttgart; Rückseite: pax christi Augsburg

25 Jahre pax christi friedensräume





Die friedensräume, das Friedensmuseum von pax christi in Lindau, feiert 25-jähriges Jubiläum.

Die friedensräume, die seit jeher auch von pax christi Rottenburg-Stuttgart ideell und finanziell unterstützt werden, sind mehr als ein Museum.

Als einzigartiger Ort laden sie mit einer interaktiven Dauerausstellung zu Frieden und gewaltfreier Konfliktbearbeitung zum Mitdenken und Mitmachen ein.

Sonderausstellungen, Führungen, Workshops und ein facettenreiches Jahresprogramm begleiten die Jubiläumssaison.

https://www.friedens-raeume.de